
Stoffe von A bis Z

Digitale Informationsbroschüre (V. 1.0 – Stand: 15.12.2010) – publiziert von <http://www.stoff4you.de/>

VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

Stoffe von A bis Z - eine vielfältige und faszinierende Welt - von A wie Acryl bis Z wie Zeltstoff. Uns liegt es am Herzen, Ihnen diese Welt näher zu bringen.

Was sind Stoffe eigentlich genau und wie werden die verschiedenen Stoffarten hergestellt? Welche interessanten Dinge gibt es aus der Geschichte heraus zu erzählen - wie haben sich Stoffe in der Vergangenheit entwickelt - und wie wird die Zukunft aussehen? Die wirtschaftliche Entwicklung und die Globalisierung bringen im Bereich Stoffe / Meterware viele Veränderungen, auf die wir gespannt sind und die wir mit tragen.

Natürlich geht es auch um die beinahe unzähligen Arten von Stoffen und darum, für jeden Stoff die besten Einsatzzwecke zu kennen und für sich zu nutzen.

Selbstverständlich sind Stoffe unser tägliches Brot, wir als Team verdienen unseren Lebensunterhalt damit. Doch wir sehen im Bereich der Stoffe nicht nur unseren Beruf, sondern viel mehr unsere Berufung. Der Umgang mit Stoffen macht sehr viel Spaß, er bringt jeden Tag Abwechslung und er generiert im Lauf der Jahre Wissen und Erfahrung.

Diesen Wissens- und Erfahrungsschatz geben wir gern an Sie weiter.

Jede Woche laufen viele tausend Meter Stoff über die Schneidetische hier im Versandlager. Ich selbst bin seit über 20 Jahren - also in etwa die Hälfte meines Lebens - ein Stoff-Mann. Ich bin mit dem Stoffgeschäft groß geworden. Bereits zu Zeiten des 2. Weltkriegs hat meine Familie in einer großen Weberei Stoffe hergestellt. So wurde zum Beispiel Fallschirmseide produziert. Die Zeiten haben sich sehr geändert – meine Firma auch.

Schon lange produzieren wir nicht mehr; heute betreiben wir ausschließlich Handel über das Internet. Das Wissen um das Meterwaren- / Stoffgeschäft ging nie verloren, im Gegenteil. Wir haben es ausgebaut und verfeinert, den Bedürfnissen unserer online-Kunden angepasst. Ständig sind wir auf der Suche nach neuen Produkten, um am „Puls der Zeit“ zu sein.

Es macht mir und meinem dynamischen Team Spaß, neue Produkte zum Thema Stoff zu finden, Trends aufzugreifen, Akzente zu setzen. Es ist faszinierend zu erleben, wie problemlos der Handel mit Stoffen online funktioniert, Tag für Tag, von A bis Z...

Herzlichst Ihr Bernd Schnekenburger

und das Team von stoff4you

HINWEISE ZUR WEITERVERBREITUNG, SPEICHERUNG UND ZITATION

Das eBook „Stoffe von A bis Z“ darf in seiner hier vorliegenden Form unverändert weiter verbreitet werden. Eine veränderte Form darf nicht verbreitet werden.

Die Nutzung der Inhalte ausserhalb des eBooks (z.B. innerhalb von Unterlagen von Bildungsinstituten, Webseiten und Blogs) ist ebenfalls gestattet, sofern nicht gegen geltendes Recht und insbesondere nicht gegen das Zitationsrecht verstoßen wird. In jedem Falle erfordert die Nutzung der Inhalte eine Nennung von <http://www.stoff4you.de/> als Quelle.

Hotlinking (also das direkte Verlinken dieser PDF-Datei) ist nicht gestattet. Sofern Sie das Sheet auf Ihrer Homepage bereit stellen möchten, so verlinken Sie bitte direkt auf <http://www.stoff4you.de/>***. Optional können Sie das Factsheet auch speichern und auf Ihren Server laden. In diesem Falle bitten wir aber um einen Verweis (Link) aus dem Artikel oder von der Unterseite, auf der Sie das Sheet zum Download auf <http://www.stoff4you.de/>.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort.....	1
Hinweise zur Weiterverbreitung, Speicherung und Zitation	2
Inhaltsverzeichnis	3
1.) Was sind Stoffe?	4
2.) Wie und aus welchen Rohstoffen werden Stoffe hergestellt?	4
2.1) Rohstoff Fasern	4
2.2) Kunstfasern	5
2.3) Rohstoff Garn	5
3.) Herstellung	6
3.1.) Filze	6
3.2) Gewebe	7
3.2.1) Gewebearten.....	9
3.3) gestricke / gewirke	10
4.) Geschichte der Stoffe	11
4.1) Geschichte und Bedeutung des Stoffhandels/der Textilindustrie	12
5.) Stoffe & Globalisierung.....	14
6.) Stofftypen	14
7.) Typische Einsatzzwecke von Stoffen	37
7.1) Privat	37
7.2) Geschäftlich.....	39
8.) Imprint	40

1.) WAS SIND STOFFE?

Der Begriff Stoff oder auch Tuch bezeichnet flexible Gewebe, die mit bestimmten Verarbeitungstechniken aus zahlreichen Fasern hergestellt wurden. Diese Verbindung der Fasern, zum Beispiel durch Weben oder Stricken, grenzt den Begriff Stoff von dem allgemeinen Oberbegriff der Textilien ab, welcher allgemein alle aus Fasern bestehenden Materialien bezeichnet. Abgeleitet wird der Begriff Stoff von dem französischen Wort für Gewebe: „estoffe“. Diese Übersetzung kann helfen, sich die Definition einzuprägen, denn die Wortbestandteile des deutschen Gegenstücks „Ge-webe“ impliziert schon, dass es sich um ein gewebtes oder anderweitig verarbeitetes Material handeln muss.

Stoffe werden hauptsächlich zur Fertigung von Kleidungsstücken verwendet. Neben diesem Zweck finden sie unter anderem auch Verwendung im Bereich Dekoration oder bei Möbelstücken. Dadurch verbinden Stoffe viele verschiedene Bereiche miteinander, wie zum Beispiel den wirtschaftlichen Sektor der Stoffherstellung und Vermarktung mit der kreativen, künstlerischen Welt der Designer und Modeschöpfer. In den folgenden Abschnitten werden diese unterschiedlichen Bereiche genauer beleuchtet.

2.) WIE UND AUS WELCHEN ROHSTOFFEN WERDEN STOFFE HERGESTELLT?

2.1) ROHSTOFF FASERN

Zunächst kann man grob unterscheiden, ob der Stoff aus Naturfasern oder Kunstfasern hergestellt wurde. Natürlich gibt es auch Mischformen, in denen beide Arten untergebracht werden.

Naturfasern

Bei den natürlichen Fasern kann man wiederum in drei Bereiche unterteilen: die tierischen, die pflanzlichen und die mineralischen Fasern.

Zu den ersteren gehören zum Beispiel Wolle von verschiedenen Tierarten wie Schafe, Ziegen oder Lamas, also alle Fasern, die aus der Behaarung von Tieren gewonnen werden; eine Sonderstellung hat Seide, da diese nicht aus Haar sondern aus den Kokons der Seidenraupen gewonnen wird.

Zu den pflanzlichen Fasern zählen unter anderem Baumwolle, Hanf, Leinen oder Flachs, Akon, Kenaf, Abacá, Jute, Kokos, Sisal, Ramie und Kapok. Nicht alle dieser Fasern eignen sich für Herstellung von Textilien, die für Kleidung verwendet werden. Aus Kokosfasern werden so zum Beispiel eher Fußmatten oder Dekorationsartikel hergestellt.

Unter die mineralischen Fasern fallen zum Beispiel Glas, Asbest, Wollastonit oder Metall, die jedoch aufgrund ihrer groben Struktur für gewöhnlich eher in der Industrie Verwendung finden, als in der herkömmlichen Stoffproduktion.

2.2) KUNSTFASERN

Kunstfasern oder Chemiefasern sind die synthetisch oder künstlich hergestellte Alternative zu den natürlichen Fasern. Wobei auch hier unterschieden werden muss, ob natürlich vorkommende oder künstlich hergestellte Rohstoffe zu den Fasern verarbeitet werden.

Im ersten Fall werden zum Beispiel natürliche Pflanzenfasern mit chemischen Verfahren zu langen Fasern und später zu Garn verarbeitet. Dadurch entstehen Materialien wie zum Beispiel Viskose, Modal oder Lyocell, deren Grundstoff Holz ist.

Wenn es sich um künstlich hergestellte Rohstoffe handelt, werden Kunststoffe zu Fasern verarbeitet und daraus Material wie Polyester oder Polyamid gewonnen.

2.3) ROHSTOFF GARN

Die zu langen Fäden versponnenen Fasern werden Garne genannt, die wiederum je nach Rohstoff oder Verarbeitungsmethode weiter voneinander abgegrenzt werden. Das Verfahren des Spinnens beschreibt, wie die losen Fasern angeordnet, zusammengelegt und verdreht werden, sodass ein langer zusammenhängender fester Faden entsteht.

Kammgarn:

Für das Kammgarn wird der Rohstoff, meist Wolle, vor dem Spinnen ausgekämmt, sodass kurze Fasern, Verunreinigungen und minderwertiges Material entfernt werden. Außerdem werden durch das Kämmen die Fasern im Voraus in eine gemeinsame Richtung gelegt, sodass das Kammgarn eine hochwertige und gleichmäßige Struktur erhält. Die Abfälle, die durch das Verfahren herausgefiltert werden, können noch weiter verarbeitet werden, wie es zum Beispiel bei der Bourette-seide der Fall ist.

Streichgarn:

Das Streichgarn bildet das Gegenstück zum Kammgarn, da hier die Wolle oder andere wollähnliche Grundstoffe ungekämmt zu Garn versponnen werden. Die Oberfläche des gewonnenen Garns ist entsprechend unregelmäßiger und rauer und wird so zum Beispiel eher für Teppiche oder andere Heimtextilien und für gröbere Kleidung wie Mäntel verwendet.

Halbkammgarn:

Das Halbkammgarn ist genau zwischen den beiden vorhergehenden Garnarten anzusiedeln. Es wird nicht so aufwändig gekämmt wie das Kammgarn, hat jedoch eine feinere und weniger grobe Struktur als das Streichgarn.

Garne und Zwirne:

Während Garn die einfachen gesponnenen Fasern bezeichnet, ist von Zwirn die Rede, wenn mehrere Garne miteinander verbunden, also verzwirnt werden. Auf diese Weise entsteht ein dicker Faden, der robuster als die einfachen Garne ist. Durch die Verwendung unterschiedlicher Art und Anzahl der miteinander verdrehten Garne, entstehen besondere Effekte auf den damit hergestellten Stoffen.

Ein besonderes Garn ist zum Beispiel Tramé, bei welchem aus zwei edlen Grègeseidenfäden ein Zwirn gedreht wird. Ebenfalls aus mindestens zwei oder mehr gedrehten Grègefäden wird das Organzin-Garn hergestellt. Diese beiden Garne werden zum Beispiel im Taftgewebe eingesetzt. Grègeseide bezeichnet den langen edlen Faden aus dem inneren des Seidenkokons, was jedoch unter dem Stichwort Seide noch genauer erläutert und abgegrenzt wird.

3.) HERSTELLUNG

Zum einen gibt es die Verarbeitungstechniken, die mehrere Fasern miteinander verbinden, also übereinander legen, verknoten, verkreuzen und verschränken und so ein Geflecht entstehen lassen. Hierzu gehören zum Beispiel die Technik des Strickens, Häkelns, Flechtens oder des Webens.

Die andere Möglichkeit ist, das Rohmaterial oder Vlies durch Pressen und Stauchen in ein zusammenhängendes Gewebe umzuwandeln, wie es zum Beispiel bei der Herstellung von Filz getan wird.

Bei den Stoffen bezeichnet man allgemein die außen getragene und sichtbare Seite als rechte, den innen liegenden, beim Gebrauch nicht sichtbaren Teil als linke Wareseite.

Konkret werden die drei folgenden Herstellungsarten für Stoffe unterschieden:

3.1.) FILZE

Filzen:

Die Verfahren der Filzherstellung unterteilen sich in nasse und trockene Methoden. Vor dem Filzen wird der Rohstoff zu einem Vlies, also einer locker zusammenhängenden Faserfläche, verarbeitet.

Wenn der Rohstoff, meist Tierhaare, nass gefilzt wird, spricht man auch von einer Walkfilze. Hierbei wird der Rohstoff mit warmem Wasser durchnässt und durch ständiges Hämmern und Schlagen, entweder mithilfe von Maschinen, Mühlen oder per Hand, zusammen gestaucht. Dadurch verliert das Filz zunehmend an Größe und wird immer dichter. Die wiederholten Schläge sorgen dafür, dass sich die einzelnen Fasern miteinander verbinden und ein zusammenhängendes Gewebe Filztuch bilden.

Beim Trockenfilzen werden die losen Fasern des Vlieses mithilfe von Nadeln miteinander verbunden, die wiederholt in den Filz einstechen und mit kleinen Widerhaken die Fasern übereinander legen.

Das Filzen gehört zu den ältesten Verfahren der Textilherstellung. Funde belegen den Gebrauch von Filzstoffen schon in der Jungsteinzeit. Es kann vermutet werden, dass es auch vorher schon verwendet wurde. Weil der Filzstoff aber recht schnell verrottet, ist es schwierig, ältere Fundstücke zu entdecken, die noch gut erhalten sind. In jedem Fall wurden diese Verfahren aber schon viele tausend Jahre vor Christus angewandt.

3.2) GEWEBE

Weben:

Ebenso wie das Filzen gehört das Weben zu den ältesten Methoden, um Stoffe herzustellen. Im Unterschied zu ersterem ist es allerdings kein zusammenhängendes Vlies, das gefestigt wird, sondern ein geordnetes Geflecht aus vielen Fäden, die miteinander verkreuzt werden. Dieses Prinzip findet sich auch in der Korbflechterei, in der ebenfalls auf diese Art und Weise Zweige miteinander verbunden werden. Somit ist die handwerkliche Vorgehensweise selbst auch unabhängig von der Stoffverarbeitung eingesetzt worden. Damit lässt sich auch die Anfangszeit der Weberei schlecht auf einen genauen Zeitraum festlegen, vor allem, da die verwendeten Stoffe ebenso wie beim Filzen sehr schnell verrotten und es somit nur wenige gut erhaltene Beweisstücke aus vergangenen Zeiten gibt. Sicher ist nur, dass bereits die Ägypter gewebte Stoffe verwendeten, wie Funde aus den Grabkammern belegen. Ebenso wurde in der Antike von dem berühmten Dichter Homer die Weberei in seinen Werken erwähnt.

Egal ob per Hand, mit einem Handwebstuhl, mit einer mechanisch betriebener Anlage, oder mit modernsten Webautomaten - das Prinzip des Webens ist immer das gleiche. Je nach gewünschter Breite der Stoffbahn werden entsprechend viele lange Fäden parallel zueinander aufgespannt, die so genannten Kettfäden. Im rechten Winkel dazu wird nun der Schussfaden abwechselnd über oder unter die Kettfäden geführt. Hierbei variiert je nach Muster und Stoffart, wie viele Kettfäden gleichzeitig über- oder unterquert werden.

Der Schussfaden ist dabei meist auf ein längliches Stück Holz aufgewickelt, das so genannte Schiffchen. Dieses gibt dem Faden einen Rahmen und die notwendige Stabilität, um ihn schnell durch die Kettfäden führen zu können.

Entsprechende Vorrichtungen an den Webstühlen sorgen dafür, dass die Kettfäden abwechselnd angehoben und anschließend abgesenkt werden, sodass man den Schussfaden gerade hindurchführen kann. Anschließend muss die Position der Kettfäden getauscht werden, damit der Schussfaden in der nächsten Bahn auf der anderen Seite der Kettfäden entlang läuft. Beim Handweben, wo so eine Vorrichtung fehlt, muss der Schussfaden zum Beispiel mit wellenförmigen Auf- und Abwärtsbewegungen über und unter den Kettfäden entlang geschlängelt werden oder die Kettfäden durch andere Hilfsmittel gehoben und gesenkt werden.

Die Schussfäden werden schließlich noch zusammengestaucht, damit das Ergebnis ein dichtes zusammenhängendes Gewebe von gleichmäßiger Struktur ist.

Eine dritte Möglichkeit neben Kett- und Schussfäden sind die so genannten Polfäden, die in regelmäßigen Abständen Schlaufen aufwerfen, die entweder als Schlinge belassen oder aufgeschnitten werden. Die Polfäden können dabei entweder senkrecht zum Kett- und Schussystem eingeführt werden oder zum Beispiel als zusätzlicher Kettfaden durch spezielle Verknüpfungen zur Schlaufe gebunden werden. Dadurch entstehen dickere Gewebe wie zum Beispiel Frottierware.

Mit diesen verschiedenen Webtechniken ergibt sich nach einiger Zeit eine lange Stoffbahn, die zu Kleidung, Dekoration und anderen Textilien verarbeitet werden kann. Mit dem Webverfahren werden alle vorkommenden Rohstoffe verarbeitet, also sowohl Natur- als auch Kunstfasern.

Arten der Bindung beim Weben:

Man kann bei dem Webverfahren verschiedene Techniken anwenden, die die Stoffe auf unterschiedliche Art und Weise miteinander verweben. Abhängig davon, wie viele Kettfäden oder Schussfäden in welcher Reihenfolge verbunden werden, spricht man von unterschiedlichen Bindungen. Einige davon seien nun kurz präsentiert:

Leinwandbindung

Bei der Leinwandbindung werden immer abwechselnd ein Kett- und ein Schussfaden miteinander verwoben. Dadurch entsteht ein sehr gleichmäßiges Gewebe, bei dem sich Vorder- und Rückseite, oder rechte und linke Wareseite, nicht unterscheiden.

Ripsbindung:

Diese Art der Webtechnik ist eine Variation der Leinwandbindung. Hierbei wird die Dichte der Kett- oder Schussfäden so erhöht, dass der jeweils andere Faden kaum noch oder gar nicht mehr sichtbar ist und ein Rippenmuster entsteht. Je nachdem, welcher Teil verdichtet wurde, spricht man von Quer- oder Kettrips oder auf der anderen Seite von Längs- oder Schussrips. Allgemein gebräuchlich ist der Querrips.

Panamabindung:

Hierbei handelt es sich wiederum um eine abgeleitete Form der Leinwandbindung. Die Besonderheit hierbei ist, dass immer zwei Kett- und Schussfäden verwoben werden, sodass es doppelt so breit scheint, wie die übliche Leinwandbindung und eine gewissermaßen „geflochtene“ Optik entsteht.

Körperbindung

Bei der Körperbindung entsteht ein diagonales Muster, indem der Schussfaden zunächst einen Faden unterquert und anschließend zwei oder mehr Kettfäden überquert. Dadurch entstehen diagonale Reihen auf der Stoffoberfläche. Im Unterschied zur Atlasbindung wird dieses Mus-

ter regelmäßig beibehalten und nicht versetzt, sodass ein beidseitig gleichmäßiger Stoff entsteht.

Man unterscheidet zwischen S-Grat- und Z-Grat-Köper, wobei ersteres ein diagonales Muster beschreibt, das von links oben nach rechts unten verläuft, wie der Mittelstrich des Buchstaben „S“. Entsprechend umgekehrt ist es beim Z-Grat-Köper, wo die Diagonalen wie beim Mittelstrich des „Z“ von links unten nach rechts oben verlaufen. Es gibt auch Mischformen, bei denen zwischen den Ausrichtungen des Grats gewechselt wird, wie zum Beispiel Spitzgrat- oder Fischgratköper. Wie auch nachfolgend bei der Atlasbindung wird ebenfalls je nach vorwiegendem Faden zwischen Kettköper und Schussköper unterschieden.

Atlasbindung

Hierbei wird immer abwechselnd ein Kettfaden unterquert und anschließend mehr als zwei Fäden überquert. Durch die größere Fläche, die der Schussfaden dadurch einnimmt, entsteht ein glänzender Stoff mit matter Rückseite. Um diesen Unterschied hervorzurufen, wird der Schussfaden nach jeder Bahn so versetzt, dass keine Gleichmäßigkeit auf Vorder- und Rückseite entsteht. Je nachdem, welcher Faden überwiegt, unterteilt man in Kettatlas oder Schussatlas.

3.2.1) GEWEBEARTEN

Einlagige Gewebe:

Bei einlagigen Geweben werden immer nur ein Kett- und ein Schussfadensystem miteinander verwoben. Dies ist die einfachste Gewebevariante.

Verstärkte Gewebe:

Hiervon ist die Rede, sobald mehr als ein Kett- oder Schussystem für die Herstellung des Gewebes benutzt wird. Die verstärkten Gewebe lassen sich noch in einige Unterkategorien aufteilen.

Schussdouble:

Wie der Name bereits vermuten lässt, wird bei dem Schussdouble mit einem doppelten System aus Schussfäden gearbeitet. Das Kettssystem bleibt hierbei einfach.

Kettdouble:

Das Kettdouble beschreibt das genaue Gegenstück zum Schussdouble. Hier werden zwei Kettfadensysteme und nur ein Schussfadensystem miteinander verwoben.

Doppelgewebe:

Hierbei gibt es zwei Kett- und zwei Schussysteme, mit denen gearbeitet wird. Eine Variation des Doppelgewebes ist das Drehergewebe, bei welchem zum Beispiel auch die Kettfäden zusätzlich miteinander verschlungen werden, um dem Stoff mehr Stabilität zu verleihen.

Auf Kettamtgewebe und Schussamtgewebe wird im Detail in der Erläuterung der Stoffarten unter dem Oberbegriff „Samt“ eingegangen. Beide Arten gehören zu den Florgeweben.

Frottiergewebe:

Hierbei wird mit Hilfe eines zusätzlichen Kettfadens eine Oberfläche aus vielen kleinen Schlingen und Schlaufen hergestellt. Dadurch vergrößert sich die Oberfläche des Stoffes, was ihn sehr aufnahmefähig und somit gut geeignet für Badtextilien macht.

Florgewebe:

Durch zusätzlich eingespannte Polfäden, die senkrecht zu den Kett- und Schussfäden verlaufen, wird ein Flor auf dem Stoff gebildet. Je nach Länge dieses Flors spricht man von Samt, Velours oder Plüsch, wobei letzteres die längsten Polfasern besitzt. Die Polfäden werden zunächst wie beim Frottiergewebe zu Schlingen aufgeworfen und anschließend aufgeschnitten. Würde man eine so aufgeschnittene Schlinge von der Seite betrachte, würde ihre Form entweder einem „V“ oder einem „W“ ähneln. Dadurch spricht man entweder von einer V-Noppe oder einer W-Noppe.

3.3) GESTRICKE / GEWIRKE

Stricken:

Ebenso wie beim Weben werden hier Fäden miteinander verbunden, um ein grob- oder feinmaschiges Geflecht zu bilden. Im Unterschied zum Weben werden hier jedoch die Fäden nicht senkrecht zueinander überkreuzt, sondern durch Maschen miteinander verbunden. Dadurch erhält der Stoff eine flexiblere, offenere Struktur, die sich leichter anpasst und durchlässiger ist.

Dabei werden auf mindestens zwei Stricknadeln durch bestimmte Techniken Maschen aufgefädelt, die alle aus einem zusammenhängenden Faden bestehen. Dadurch ergibt sich der allseits bekannte Effekt, dass man ein gestricktes Kleidungsstück mit nur einem losen Fadenende komplett abwickeln und wieder in bloßes Garn verwandeln kann.

Das Material ist hierbei häufig Woll- oder Baumwollgarn. Das Stricken zählt ebenfalls zu den älteren Methoden der Stoffherstellung und ist eine bis heute vielfach ausgeübte Handarbeit. Es gibt unterschiedliche Methoden, um zu Stricken, wobei hier unterschieden wird, in welcher Richtung man den Faden durch die Maschen zieht und wie viele Nadeln zum Einsatz kommen.

Wirken:

Dieses Verfahren gehört auch zu den Maschenbildenden Verfahren wie das Stricken, ist jedoch von diesem zu unterscheiden. Gewirke werden industriell gefertigt und werden aus einem oder mehreren Fäden hergestellt. Während beim Stricken die Maschen horizontal nebeneinander entstehen, werden bei Wirkwaren senkrecht übereinander liegende Maschenreihen produziert. Man erhält hierdurch ein elastisches und wenig aufwändig gemustertes Gewebe. Durch die industrielle Verarbeitung ist das Prinzip des Wirkens natürlich jünger als das Prin-

zip des Strickens, das auch vor der Entwicklung von Industrie und Maschinen zum Einsatz kam.

Trikotbindung:

Die Trikotbindung beschreibt eine mögliche Bindungsform von Wirkwaren. Eine besondere Eigenschaft von ihr ist, dass sich die Maschen immer abwechselnd nach links und rechts legen. Zwei Maschen bildende Fäden konstruieren auf diese Weise zwei parallel verlaufende, gerade Reihen aus Maschen, die man auch als Maschenstäbchen bezeichnet.

Häkeln:

Häkeln ist in erster Linie wieder eine Methode, um mit Handarbeit Maschenware herzustellen. Im Unterschied zum Stricken ist diese Methode jünger und verwendet eine andere Art von Nadeln als Hilfsmittel. Die Häkelnadel hat einen Widerhaken, mit dem sich der Faden gut durch die vorhandenen Maschen ziehen lässt. Mit dieser Technik lassen sich sowohl gleichmäßige Gewebe als auch gemusterte Spitzenstoffe mit offener Struktur und vielfältigen Mustern herstellen.

Klöppeln:

Das Klöppeln ist eine alte Handarbeitsmethode, mit deren Techniken feine Spitzen hergestellt wurden. Nach einer Vorlage, dem so genannten Klöppelbrief, werden immer mindestens zwei Fäden miteinander verschlungen, überkreuzt oder verdreht. Je nach Muster können wesentlich mehr Fäden gleichzeitig miteinander verflochten werden. Es gibt auch maschinell gefertigte Klöppelware, die jedoch streng symmetrische und fortlaufende Muster aufweisen muss, da die Maschinen keine besonderen Einzelheiten einzubauen. Der Klöppel ist übrigens eine kleine, meist hölzerne Spule, von der der Faden abgewickelt wird.

4.) GESCHICHTE DER STOFFE

Wann genau die Menschen begannen, nicht nur Felle zu tragen, sondern mithilfe von Garnen und Vliesen Stoffe herzustellen lässt sich nur schwer datieren. Man orientiert sich hierbei einerseits an den Stofffunden selbst, die aus Pflanzenfasern oder Wolle bestehen und an Funden der handwerklichen Gerätschaften, derer sich die Menschen früher bedienten. So wurden unter anderem in Höhlen oder ägyptischen Grabkammern Stoffreste gefunden, die eindeutig die Verarbeitung von Textilien belegen. Andere Entdeckungen wie Handwebstühle, Spinnräder, Filzvorrichtungen oder Stricknadeln geben Hinweise auf die handwerkliche Umsetzung der Stoffverarbeitung.

Hierbei kann man auch auf andere Verfahren schließen. Wenn zum Beispiel ein mit Garn gewebtes Stück Stoff gefunden wird, muss gleichermaßen zu dieser Zeit ein System bekannt gewesen sein, mit dem man die Fasern von Pflanzen oder Tierhaaren so verarbeitet, dass man daraus ein fortlaufendes Garn spinnen kann. Auch die Spinnerei selbst muss der Weberei zugrunde liegen. Dazu kommen noch andere Techniken, wie zum Beispiel das Färben der Stoffe.

Ein großer Nachteil der urgeschichtlichen Stoffe ist, dass zu dieser Zeit keine konservierbaren synthetischen Stoffe bekannt waren. Alle pflanzlichen und tierischen Fasern, die damals verwendet wurden, waren ausgezeichnet kompostierbar und verfielen entsprechend schnell. Insofern ist es schwierig, ab einer gewissen Zeitgrenze noch Fundstücke zu entdecken, obwohl durchaus welche existiert haben könnten.

Unabhängig davon, wie alt die Technik der Stoffherstellung ist, in jedem Fall hat sie stets eine wichtige Rolle für die Menschen gespielt. Sei es, um sich zu wärmen, zu verhüllen oder durch teure oder einfache Stoffe seinen sozialen Status nach außen hin zu präsentieren – Stoffe haben jeher einen großen Einfluss auf den Alltag der Menschen gehabt. Mit der Zeit kamen auch die dekorativen und weniger praktischen Eigenschaften der Stoffe zur Geltung, die sich wohl vor allem die Damenwelt gerne zu Nutzen gemacht hat.

4.1) GESCHICHTE UND BEDEUTUNG DES STOFFHANDELS/DER TEXTILINDUSTRIE

Unabhängig vom praktischen Nutzen der Stoffe haben sie noch viele andere weitreichende Folgen für die ganze Welt gehabt. Ein Beispiel in dieser Hinsicht wären die Seidenstraßen in China, die sich bereits in den Jahren vor Christus als älteste Handelsrouten etabliert hatten. Der Stoff Seide war in diesem Fall die Grundvoraussetzung für die Bildung zahlreicher Karawanenstraßen, die im ganzen Land Kontakte zwischen Händlern schufen und den Weg für den Austausch weiterer Handelsgüter, aber auch von Kulturen und Religionen öffneten. Dadurch wurde nicht nur die Entwicklung der chinesischen Länder, sondern auch die der ausländischen Kaufleute maßgeblich beeinflusst.

Auch in Europa und vor allem im Mittelalter haben Stoffe und ihre Vermarktung zum regen Austausch verschiedener Länder geführt. Die Handwerker und Kaufleute tauschten ihre Waren und Erfahrungen auf den Märkten aus, Söhne wurden für ihre Ausbildungen in fremde Länder geschickt und immer mehr Handelswege erschlossen sich. Dadurch haben die Stoffe in unserer Geschichte auch für ein umfangreicheres Weltbild gesorgt, da neue Länder und Gebräuche kennen gelernt wurden.

Eine weitere wichtige Funktion der Kleidung war die Abgrenzung verschiedener Gesellschaftlicher Klassen oder Stände voneinander oder die Kennzeichnung bestimmter Berufe durch Uniformen. Nicht jeder konnte sich zum Beispiel jede beliebige Farbe eines Stoffes leisten, sodass entsprechend gefärbte Stoffe dem Träger einen gewissen Status bescheinigten. Das Tragen bestimmter Uniformen konnte wichtig sein, um als Mitglied einer bestimmten Berufsklasse anerkannt zu werden. Selbst heutzutage unterscheidet man noch die Klasse der Markenkleidung von herkömmlicher Mode, sodass immer noch ein leichter, aber für manchen deutlich spürbarer Unterscheid durch Stoffe gemacht wird.

In der Neuzeit haben modernisierte Verfahren, wie zum Beispiel die Erfindung des mechanischen Webstuhls, ganze Wirtschafts- und Sozialstrukturen auf den Kopf gestellt, die internati-

onale Auswirkungen hatten. Bis heute haben sich um die Herstellung, Verarbeitung, Veredelung und Vermarktung der Stoffe immer neue Industrie- und Wirtschaftszweige gebildet.

Die tierischen, pflanzlichen, mineralischen oder synthetischen Fasern müssen schließlich zunächst einmal gewonnen oder hergestellt werden. Weitere Betriebe müssen diese Fasern nach Qualitätsstufen sortieren und Garne daraus fertigen. Andere verändern diese Garne, indem sie sie miteinander verzwirnen oder mit anderen Stoffen veredeln, zum Beispiel mit Gold- und Silberfäden, wie sie beim Brokatstoff eingesetzt werden. Nach der Herstellung der Garne öffnet sich eine riesige Bandbreite an möglichen Verarbeitungsmethoden, die jeweils alle von entsprechenden Industrien vertreten werden. Aus den Garnen kann unter anderem ein Stoff gewebt, gestrickt, gewirkt, geklöppelt, gehäkelt oder anderweitig hergestellt werden. Wenn diese fast grenzenlose Vielfalt an Stoffarten schließlich produziert wird, gibt es weitere Industrien, die sich mit dem Vernähen der Stoffe und der konkreten Fertigung der Gebrauchsartikel beschäftigen.

Ob daraus nun Kleidungsstücke, Dekorationsartikel oder Arbeitsmaterialien werden – in fast jedem Lebensbereich finden sich Stoffe wieder. Auf jeder einzelnen dieser Entwicklungsstufen können sich weitere Industrien einschalten, die entweder das rohe Garn oder die weiter verarbeiteten Stoffe und Waren verarbeiten. Zum Beispiel seien hier Färbereien genannt, die den Stoffen ihr buntes Aussehen verleihen. Aber auch Drucke und andere Techniken lassen die Textilien in einer endlosen Vielfalt an Mustern und Farben erscheinen und werden von entsprechenden Betrieben angeboten und in den Ausbildungen gelehrt. Nach der endgültigen Fertigstellung der Stoffwaren schalten sich nun schlussendlich noch die vielen Handels- und Werbebranchen ein, die die Stoffe weltweit erfolgreich unter die Leute bringen wollen.

Ein sehr moderner Zweig der Stoffverarbeitung ist die Forschung im Bereich der Outdoor-Bekleidung. Hier wird ständig nach neuen, innovativen Stoffarten gesucht, die noch effektiver Wasser abweisen, Kälte oder Wärme abschirmen, Geruchsbildung verhindern und vor anderen Unannehmlichkeiten schützen. Zudem sollen sie unempfindlich gegenüber Schmutz, leicht zu tragen und einfach zu reinigen sein. Um diese Eigenschaften zu optimieren werden immer komplexere Technologien und Gewebe eingesetzt.

Seit Jahren gewinnt der Bereich der Technischen Gewebe an Bedeutung. Die Einsatzbereiche dieser Gewebe sind vielfältig und oftmals nicht auf den ersten Blick zu erkennen. Forschung und Neuentwicklung spielen sich im Textilbereich in erster Linie in den Bereichen der Technischen Gewebe ab. Reifen (ob Auto -oder Fahrrad) haben in der Regel ein Trägergewebe; schwere Planen - wie z.B. für LKW, große Festzelte - weisen ebenfalls Trägergewebe auf, gleiches gilt zumeist für Gartenschläuche. Filtergewebe finden bei industriellen Produktionen umfangreiche Verwendung. Geogewebe verhindern Erdbeben und unterstützen die Aufzucht von Pflanzen. Vom Baugerüstnetz über die Glasfasertapete, vom Cabriooverdeck über den Liegestuhlbezug bis hin zur seewasserbeständigen Containerplane kommen entsprechende Gewebe zum Einsatz. Im Medizinischen Bereich sind Gewebe nicht wegzudenken, Bezüge für Massageliegen, Inkontinenzartikel, antibakterielle Gewebe, usw. Bis in einigen Jahren werden zahlreiche Medikamente nicht mehr in Tablettenform verabreicht werden, sondern die Wirkstoffe werden in spezielle Gewebe und Gewirke eingebunden sein (die als Wäsche direkt

auf der Haut getragen werden), und den Körper somit kontinuierlich mit den entsprechenden Wirkstoffen versorgen.

Diese vielfach verknüpften Zusammenhänge und breite Vielfalt der Stoffindustrien zeigen in Bezug auf die frühesten Anfänge der Zivilisation bis heute, wie enorm groß der Einfluss eines ursprünglich doch recht simplen Produkts wie Stoff ist.

5.) STOFFE & GLOBALISIERUNG

Wer Stoffe im Zusammenhang der Globalisierung betrachten will, denkt sicherlich automatisch an die gigantische Modebranche, die alle erdenklichen Länder miteinander vereint. Jeder hat Geschichten von Laufsteg- und Fotomodellen gehört, die heute in Mailand, morgen in New York und übermorgen in Paris die neueste Mode im rechten Licht präsentieren sollen.

Dabei spielen neben den Designern aus aller Welt auch die Stoffe verschiedener Nationalitäten eine Rolle. Mit der Zeit haben sich einige Länder auf die Herstellung bestimmter Stoffe oder bestimmter Stoffwaren spezialisiert. So wie in Indien die hauchzarten bunten Saris gefertigt werden, findet man in Schottland die typisch gemusterten Karostoffe zu Kilts und Plaids verarbeitet. Chinesische Seide ist schon seit Urzeiten weltweit bekannt und echte belgische Spitze war schon in vergangenen Zeiten eWäscheine begehrte Kostbarkeit. So hat die ganze Welt sich enorm durch die Verwendung und Verarbeitung textiler Gewebe bis heute verändert und wird durch sie miteinander ebenso vernetzt und verknüpft wie es mit den Stoffen selbst geschieht: Beziehungen werden knüpft, Branchen miteinander verbunden und Arbeitsbereiche vernetzt.

Die letzten Jahre haben sich sowohl die Stoffproduktionen, als auch die hierauf aufbauenden Industrien, wie Bekleidungshersteller, Konfektionen, Näherei-Betriebe, usw. aufgrund des globalen Kostendrucks in großem Umfang nach Fernost verlagert. China ist hier, neben Indien, Pakistan, Südkorea, Taiwan, u.a. maßgeblich zum Standort für die Textilindustrie geworden.

Die hierdurch auftretenden Probleme, sowohl sozialer, als auch ökologischer Art sind unübersehbar. Beispielhaft seien diverse Umweltprobleme z.B. in China genannt. Auch aus sozialer Sicht ist Ware aus Fernost kritisch zu sehen. Die Arbeitsbedingungen wie z. B. ein 12 Stunden Tag, sowie die Niedriglöhne lassen sich nicht mit den Verhältnissen in Europa vergleichen.

6.) STOFFTYPEN

Begriffszusätze

Oft finden sich hinter den Stoffnamen gewisse Zusätze, die bei vielen verschiedenen Stoffen eingesetzt werden können, da sie sich auf eine bestimmte Eigenschaft wie den Rohstoff oder die Optik beziehen. Im Folgenden sollen nun die geläufigsten genannt und erläutert werden:

barré:

- zum Beispiel deutlich gestreifte Stoffe

broché:

- nach Art des Brochéstoffs hergestellt, broschiert, mit stickähnlichen Mustern versehen, mit eingebobenen Mustern im Flor versehen.

brodé:

- mit gestickten Mustern verziert

changeant

- mit je nach Lichteinfall wechselndem Farbspiel

crash

- künstlich gecrashte = geknitterte Stoffe

epinglé:

- gerippt, gestichelt, nach Art des Epinglé-Gewebes

façonné:

- allgemein gemustert oder mit Jacquardmuster versehen

faillé:

- nach Art des Faillé-Stoffes hergestellt, leicht und seidig

frisé:

- gekräuselt, mit Reliefstruktur, nach Art des Frisé-Gewebes

gaufré:

- nach Art des Gaufré-Gewebes hergestellt, eingepprägtes Muster vorhanden

glacé:

- besonders glänzend

moiré:

- nach Art des Moiré-Stoffes hergestellt, mit wellenförmiger, marmorartiger Musterung

ondulé:

- nach Art des Ondulé-Gewebes gefertigt, mit wellenförmiger Oberfläche versehen

quadrillé:

- mit kleinen Karos gemustert

rayé:

- mit Längsstreifen gemustert

travers:

- mit Querstreifen gemustert

Acryl:

Wird auch Polyacryl genannt und entsprechend aus Acryl- bzw. Polyacrylfasern synthetisch hergestellt. Aufgrund seiner wollähnlichen Struktur findet man es oft als Bestandteil von Mischgeweben in Verbindung mit Wolle. Verwendung findet Acryl sehr häufig in der Kleidungsherstellung oder auch bei Zelten und Dekorationstextilien.

Alpaka:

Alpaka ist ein weicher Futterstoff, bei dem als Kettfaden Baumwollzwirn verwendet wird, während der Schussfaden üblicherweise aus Alpaka, Mohair oder ähnlich beschaffenem weichem Garn besteht. Der Stoff besitzt einen charakteristischen Glanz und eignet sich gut für den Einsatz bei Kleidungsstücken. Die Alpakawolle stammt von der gleichnamigen Kamelart.

Alpaka:

Wolle aus dem Fell der Alpakas. Alpaka sind eine - dem Lama verwandte - in Südamerika beheimatete Tierart. Die Tierart ist seit langem domestiziert. Alpaka ist eine sehr hochwertige und damit auch hochpreisige Wollfaser, die sehr langlebig ist. Die bei Wollprodukten oftmals auftretende Knötchenbildung (Pilling) tritt bei Alpaka praktisch nicht auf. Auch für Allergiker ist Alpaka sehr gut geeignet.

Angora:

Angora sollte nicht irrtümlicherweise als Stoff aus der Wolle der Angoraziege verstanden werden, denn dieser wird als Mohair bezeichnet. Bei Angorastoffen bilden die Haare des Angorakaninchens die Grundlage. Der Stoff aus Angorawolle ist sehr weich und wird oftmals für Damenbekleidung eingesetzt.

Armuré:

Hierbei handelt es sich um ein feines seidiges Gewebe, das eine charakteristische filigrane Musterung wie Streifen oder Karos enthält. Üblicherweise wird dieser Stoff in der Körperbindung hergestellt, wobei Naturseide und synthetische Garne die Grundlage bilden. Zum Einsatz kommt dieser Stoff unter anderem bei Krawatten oder Kleidern.

Atlas:

Diese Stoffart kann noch in verschiedene Varianten unterteilt werden, wie zum Beispiel Satin oder Damast. Atlas bezeichnet eine bestimmte Art die Kett- und Schussfäden zu verbinden. Diese Bindung zeichnet sich dadurch aus, dass die Fäden nicht immer abwechselnd über und unter einem anderen Faden durchlaufen, sondern abwechselnd erst unter einem hindurch und

dann über mehr als zwei Fäden hinweg. Dies wird bei jedem Schuss- oder Kettfaden versetzt gemacht. Je nachdem, welcher Faden dadurch auf der rechten Wareseite des Stoffes überwiegend zu sehen ist, spricht man vom Kettatlas oder Schussatlas.

Dadurch, dass immer mehrere Fäden überquert werden, entsteht ein glänzendes Gewebe auf der einen und ein mattes Gewebe auf der anderen Seite des Stoffes.

Barchent:

Dies ist ein grober aufgerauter Wollstoff, der ursprünglich aus Kamelhaar gefertigt wurde. Es gibt ihn in verschiedenen Abwandlungen wie zum Beispiel als Croisé-Barchent oder Atlas-Barchent. Üblicherweise wird er in Köper- oder Leinwandbindung produziert. Dieses einfache Gewebe findet vielfach Verwendung in der Bekleidungsbranche, da er leicht ist und weich auf der Haut liegt.

Batist:

Dieses Gewebe wird durch Leinwandbindung hergestellt, bei der immer abwechselnd ein Kettfaden über- und unterquert wird. Beide Seiten des Stoffes erhalten so das gleiche Aussehen. Über die Herkunft des Namens Batist ist man sich nicht einig, da zwei Varianten dafür infrage kommen. Zum einen nach dem Leinweber Jean Baptiste aus Cambrai, der diese Art von Stoff als erster hergestellt haben soll. Für diese These würde außerdem sprechen, dass im Englischen der Stoff nach dem Herkunftsort von Jean Baptiste benannt wird – „Cambric“. Die andere Variante wäre die Herkunft aus dem indischen. Dort bezeichnet der Begriff „Baftas“ weißen Kattun. Batist wird aus sehr feinen Fäden gewebt und dabei relativ dicht gehalten.

Baumwolle:

Die vielen nützlichen Eigenschaften der Baumwollfasern haben sie zu einem der meistverwendeten Materialien für Textilien gemacht. Die aus den Samen der Baumwollpflanzen gewonnenen Fasern sind als Stoff angenehm zu tragen, saugfähig, leicht, relativ reißfest und vielfach zu behandeln, wie zum Beispiel durch bleichen, färben und waschen.

Baumwollstoffe finden in so gut wie jeder textilen Branche ein Einsatzgebiet, sei es für Kleidung, Dekoration, als Reinigungstextilien und allgemein in der Industrie. Auch in anderen Bereichen wie Medizin oder Kosmetik wird Baumwolle eingesetzt, jedoch nicht unbedingt als verarbeiteter Stoff, sondern als Fasern, wie zum Beispiel bei Wattestäbchen.

Die übliche Verarbeitung sieht vor, dass zunächst aus den Fasern ein Baumwollgarn gesponnen wird, welches durch die verschiedenen Webverfahren zu Stoff weiter verarbeitet wird. Aufgrund der vielen verschiedenen möglichen Arten kann kaum von einem Baumwollstoff an sich gesprochen werden, da er in viele Unterarten aufgeteilt wird, die sich zum Beispiel in der verwendeten Bindung unterscheiden.

Biber:

Biberstoff findet sich oft in Bettwäsche verarbeitet wieder. Er beschreibt einen baumwollenen Stoff, der auf beiden Seiten angeraut wurde. Dadurch entsteht ein feiner, weicher Flor auf der Oberfläche. Von seinem Charakter her ist er mit dem Flanellstoff zu vergleichen.

Blackout

Bezeichnung für Stoffe, die absolut lichtundurchlässig sind. Produziert werden diese Black-out-Stoffe für die Verwendung in Schlafzimmern, Vorführräumen, Dunkelkammern.

Bouclé:

Sein Name bedeutet soviel wie „bucklig“, was ganz gut die Haupteigenschaft dieses Stoffes beschreibt. Meist werden an der Oberfläche große Noppen oder Schlaufenstrukturen gebildet. Oft werden hierfür Effektgarne eingesetzt, die diese spezielle Oberfläche hervorrufen. Das besondere Aussehen macht Boucléstoffe geeignet für die Verwendung in Mänteln oder auch Teppichböden. Hierfür werden alle möglichen Materialien eingesetzt. Die Modeschöpferin Coco Chanel hat Bouclé-Stoffen mit ihren Kostümen zu weltweiter Geltung verholfen.

Broché:

Bei diesem Gewebe wurde ein zusätzlicher spezieller Schussfaden eingesetzt, der an gewissen Stellen Muster auf die Stoffoberfläche zeichnet. Dadurch entsteht die Optik eines Stoffes mit aufgestickten Mustern. Im Unterschied zum Lancé wird der Broschierfaden nur an der Stelle des Musters und nicht über das ganze Gewebe hinweg eingesetzt. Die Fäden, die die einzelnen Brochémuster miteinander verbinden werden nach Fertigstellung des Tuches abgetrennt.

Brokat:

Brokatstoff ist ein schweres Gewebe, welches mit Fäden aus Gold oder Silber durchwirkt wurde. Häufig finden sich auffällige Ornamente und Muster auf Brokatstoffen. Der edle Stoff wird meist für festliche Gewänder, Kimonos, Roben oder teure Möbelstücke verwendet und weniger für den Alltagsgebrauch eingesetzt. Eine Variante ist der Seidenbrokat, der, wie sein Name schon sagt, nur aus Seide besteht.

Die Webart ordnet sich unter die Atlasbindung, die oben unter dem Stichwort „Atlas“ bereits behandelt wurde.

Canvas:

Canvas wird auch als Segeltuch oder Planenstoff bezeichnet. Der Stoff besteht meist aus Baumwolle und erhält durch die Leinwandbindung eine gitterähnliche gröbere Struktur. Der Begriff Canvas kann heute auch eine andere Bezeichnung für Leinwand sein.

Chiffon:

Chiffon oder auch „Gaze“ ist ein feines und transparentes Gewebe aus leichten Fäden, zum Beispiel aus Grègeide oder Viskose. Wegen seiner leicht körnigen, sandigen Textur wird auch vom Crepe-Chiffon gesprochen. Chiffon wird aufgrund seiner Geschmeidigkeit vornehmlich im Bekleidungsbereich eingesetzt (im Gegensatz zum artverwandten und festeren Organza, jener gehört in den Dekorationsbereich).

Seine leichte und flexible Struktur machen ihn zum idealen Stoff für Feinwäsche und Leibwäsche. Auch als dekorative Heimtextilien oder als Accessoire, zum Beispiel für Theater- oder Tanzaufführungen, eignet er sich perfekt.

Chiné:

Bezeichnet die Variation eines Stoffes, bei dem der Kettfaden bedruckt und der Schussfaden einfarbig ist, sodass ein gewisses Muster entsteht. Man findet diesen Begriff auch als Zusatz bei anderen Stoffen, wie zum Beispiel dem Jacquard-Chiné.

Chinette:

Chinette kann auch als Halbkrepp bezeichnet werden. Im Unterschied zum Crepe de Chine wird hierbei das Kreppgarn als Kettfaden verwendet.

Chintz:

Der typisch glänzende Chintzstoff wird mit Hilfe von hohen Temperaturen und Druck gefertigt. Es wird aus Baumwolle, Polyester oder Mischgeweben hergestellt und in Leinwandbindung gefertigt. Die glatte Seite des Stoffes ist besonders glänzend und dicht, sodass sie sich gut für wasserabweisende Textilien eignet, wie zum Beispiel Mäntel. Dieser Effekt kann durch leichtes Wachsen noch zusätzlich verstärkt werden.

Cord:

Cord ist ein Stoff, bei dem mit Hilfe eines bestimmten Webverfahrens Rippenmuster entstehen. Die Rippen variieren in der Breite und somit wird die Art des Cord nach Rippenzahl pro zehn Zentimeter Stoff eingeteilt.

Bis zehn Rippen pro zehn Zentimeter finden sich beim so genannten Kabelcord. Von zehn bis fünfundzwanzig Rippen reicht die Bandbreite des Trenkercords, der seinen Namen von Luis Trenker erhielt. Darauf folgt mit circa fünfundzwanzig bis vierzig Rippen der Genuacord oder auch Manchester genannt. Bei über vierzig Rippen spricht man von Feincord oder Babycord. Über die genaue Anzahl der Rippen finden sich unterschiedliche Angaben, wobei hier ungefähre Mittelwerte dargestellt werden.

Wenn die Rippen des Stoffes aufgeschnitten werden und dadurch die Faserenden offen liegen, bildet sich ein weiches Gewebe, das Cordsamt genannt wird.

Insgesamt kann man den Cord auch in die Kategorien Feincord, Mittelcord und Breitcord einteilen, welche ebenfalls die Anzahl und somit die Größe der Rippen beschreiben. Breitcord würde zum Beispiel dem Kabelcord zugeordnet werden, da er über wenige große Rippen verfügt, während der Babycord aufgrund seiner feinen Struktur eher dem Feincord untergeordnet werden würde.

Cordura*

Ein sehr strapazierfähiges und abriebfestes Gewebe aus Polyamid, welches für Rucksäcke, Materialsäcke, usw. zum Einsatz kommt. Jedermann kennt die Verstärkungen an Kleidungsstücken aus Cordura*, wie z.B. Knieschoner, Handschuhinnenflächen, usw.

*Cordura ist eine eingetragene Textilarke der Firma Invista, einem Tochterunternehmen von DuPont.

Crepe/Krepp:

Es handelt sich hierbei um einen leicht körnig oder sandig aussehenden Stoff. Man unterscheidet zwischen echtem und unechtem Crepe oder zu Deutsch „Krepp“. Bei echtem Crepe wird entsprechend verändertes Garn verwendet, das durch seine verdrehte und gekringelte

Machart die körnige Struktur des Gewebes hervorruft. Bei unechtem Crepe“ wird dieser Effekt durch künstliche Behandlungsmethoden wie zum Beispiel durch Wärme hergestellt.

Es gibt dabei echten Krepp, der aus speziellem Garn mit Kreppeffekt hergestellt wurde, es gibt Stoff mit Kreppbindung, wobei die herkömmliche Leinwand- oder Köper- oder Atlasbindung so modifiziert wird, dass eine unregelmäßige Körnung entsteht. Darüber hinaus gibt es noch den Prägekreppe, der mithilfe von Wärmebehandlung seine körnige Struktur erhält, sowie den Laugenkreppe, dessen Oberfläche mithilfe einer chemischen Lösung aufgeraut wird, um den Kreppeffekt zu erreichen.

Für die Herstellung werden sehr unterschiedliche Materialien verwendet. Beim Crepe de Chine zum Beispiel wird Seide oder ein seidiges synthetisches Gewebe hergestellt. Hierbei wird ein Kreppgarn als Schussfaden verwendet. Crepe Georgette oder Crepe Romain sind eher wollartig in ihrer Beschaffenheit, Crepe Satin ist zum Beispiel ein seidiges Gewebe mit Atlasbindung, ebenso wie Crêpe Lavable. Dieser Begriff stammt aus dem Französischen, wo „lavable“ soviel wie „waschbar“ bedeutet, was wiederum eine der Haupteigenschaften dieses Krepptyps ist. Der Crepe-Chiffon ist unter der Kategorie Chiffon näher erklärt.

Cretonne/Kretonne:

Dieser Stoff findet sich auch unter dem Oberbegriff Nessel oder Baumwollstoff wieder. Ein Franzose namens Creton soll der erste gewesen sein, der diesen Stoff erfand und ihm seinen Namen gab. Hergestellt wird Kretonne aus Baumwolle und mit Leinwandbindung verarbeitet. Im Vergleich zu Kattun ist er etwas gröber und wird daher vorzugsweise für Heimtextilien und weniger für Kleidung verwendet. Fahnen werden klassisch aus Cretonne hergestellt, daher stammt auch die deutsche Bezeichnung Fahnentuch.

Croisé:

So wie das englische Wort „Twill“ ist das französische Wort „Croisé“ (was „gekreuzt“ bedeutet) eine Bezeichnung für Köper, in diesem Fall für einen gleichseitigen Köper.

Eine Variante ist der Stoff Croisé-Finette, der einen weißen oder bedruckten Baumwollstoff meint, der mit Köperbindung hergestellt wurde und linksseitig aufgeraut wurde.

Noch eine Art des Croisé-Stoffes ist der Croisé-glacé, der einen glänzenden Futterstoff bezeichnet, der ebenfalls mit der hierbei typischen gleichseitigen Köperbindung gefertigt wurde.

Damast:

In Damaststoffen wechseln sich Kett- und Schussatlas ab, sodass verschiedene Reflektionen und Muster entstehen. Diese können auch durch unterschiedliche Farben verstärkt werden. Dieser Wechsel der Bindungen heißt Jacquardtechnik, die unter entsprechendem Stichwort noch näher erläutert wird.

Die Herstellung ist durch das spezielle Webverfahren sehr aufwändig und wurde deshalb früher meist nur mit teuren Stoffen, wie zum Beispiel Seide, vorgenommen. Heutzutage werden auch Baumwollgarne dafür verwendet.

Typisch für Damaststoffe sind zum Beispiel Blumenmuster und Ornamente, die diesen Stoff für Tischtücher, Vorhänge oder Bettwäsche sehr beliebt machen.

Denim:

Denim ist vor allem durch seine Verwendung in Jeansstoffen so bekannt geworden. Seinen Namen erhielt er von seiner französischen Herkunft. Es handelt sich um ein Gewebe aus der französischen Stadt Nîmes. Gewebe aus Nîmes heißt auf Französisch „serge de Nîmes“ und aus den letzten beiden Wörtern wurde demnach die Abkürzung Denim.

Bei Denimstoffen werden Kett- und Schussfäden oft in unterschiedlichen Farben eingesetzt, oftmals blau und weiß, sodass die typische Jeansfarbe zustande kommt. Die Webtechnik ist hierbei die Köperbindung, die für das diagonale Muster des Stoffes verantwortlich ist. Das Material ist meist Baumwolle oder auch synthetisches Garn.

Drillich (Drell)

Drillich oder Drell kann mit einer Köper- oder Atlasbindung hergestellt werden und wird meist aus Leinen oder Baumwolle hergestellt. Er findet oft verwendet für den praktischen Gebrauch von Stoffen, wie zum Beispiel als Arbeitskleidung, Matratzenbezug oder Bettwäsche. Die Köperbindung ist hierbei als Streifenmuster oft gut erkennbar. Der Name Drillich leitet sich von den dreifachen Fäden ab, aus denen das Gewebe hergestellt wird. Drillich-Gewebe sind demnach recht schwer und robust.

Double Face:

Das Double-Face-Gewebe hat zwei unterschiedliche Warensseiten, die jedoch fest miteinander verwoben sind. Bei diesem Stoff kann man demnach verschiedene Muster, Farben oder grundlegende Stoffeigenschaften auf einer Textilbahn miteinander vereinen. Weitere Erklärungen finden sich oben in der Kategorie „Doppelgewebe“.

Enoa:

Enoa ist ein relativ neuer Stoff, der aus einer Mischung aus Baumwolle und synthetischen Fasern wie Polyester, Polyamid und Acryl besteht. Er ist leicht zu reinigen und von daher besonders in der Verwendung für Heimtextilien und Möbelbezüge sehr beliebt.

Epinglé:

Das Epinglé-Gewebe beschreibt einen häufig in der Möbelbranche eingesetzten Florstoff, bei dem im Unterschied zum Frisé die Rippen oder Polschlaufen nicht aufgeschnitten werden. Im Einsatz als Möbelbezug wird häufig darauf hingewiesen, dass diese geschlossene Schlingenform schlecht geeignet für Haustiere ist, da diese mit ihren Krallen an den Schlingen hängen bleiben und diese aus dem Gewebe ziehen können.

Eskimo:

Eskimo ist ein schwerer, wärmender Mantelstoff, der häufig aus Wolle hergestellt wird. Er kann als Doppelgewebe aus Ober- und Unterschicht bestehen, mit Köper- oder Atlasbindung hergestellt oder gewalkt werden.

Faille:

Faille wird mit Leinwandbindung angefertigt und zeichnet sich besonders durch seinen Kettfaden aus Organzin oder anderer feiner Seide und seinen Schussfaden aus Schappeseide aus. Dadurch entsteht ein leichtes, weiches und seidiges Gewebe mit feinem Glanz.

Der Begriff „faille“ wird häufig an andere Stoffarten angehängen, wenn diese zum Beispiel nach Art des Fallestoffes hergestellt wurden.

Fil-à-fil:

Fil-à-fil stammt abermals aus dem Französischen und bedeutet soviel wie „Faden zu Faden“. Das beschreibt recht gut die Eigenschaft dieses Stoffes, bei welchem durch die oft im Kontrast stehenden Farben von Kett- und Schussfaden ein charakteristisches Muster gebildet wird. Man könnte zum Beispiel sagen, ein dunkler Faden kommt zu einem hellen Faden, wenn man die Bezeichnung „Faden zu Faden“ erläutern wollte. Die hier vorherrschende Webtechnik ist meist die Köperbindung, die dem Stoff wiederum ein schräg verlaufendes Reihemuster verleiht.

Filz:

Der Name dieses Stoffes bezieht sich auf seine Herstellungsmethode – das Filzen. Anders als beim Weben wird hier kein Geflecht aus langen Garnfäden geknüpft, sondern ein loses Vlies aus Fasern soweit verdichtet, dass es ein festes zusammenhängendes Gewebe ergibt. Wie bereits oben in den Herstellungsverfahren für Stoffe erklärt, kann man zwischen Nass- und Trockenfilze unterscheiden.

Der so entstandene Stoff ist je nach Dichte mehr oder weniger wasserabweisend und wärmend und wird aufgrund dieser Eigenschaften gerne für Mäntel, Westen, Schals und Pantoffeln verwendet, die in den kälteren Jahreszeiten Wärme spenden sollen.

Als Material wird in den meisten Fällen Wolle verwendet, aber auch von Chemiefasern, sowie von Viskose wird gelegentlich Gebrauch gemacht.

Finette:

Dies ist die allgemeine Bezeichnung für linksseitig geraute Stoffe. Genauere Erklärung dieses Baumwoll- oder Viskosegewebes in Köperbindung findet sich unter dem Stichwort Croisé-Finette.

Ein typisches Beispiel für die Verwendung von Finette-Stoffen ist die Herstellung wärmerer Nachtwäsche.

Flanell:

Flanell ist ein sehr weicher und daher für die Textilbranche sehr beliebter und vielfältig eingesetzter Stoff. Er wird meist aus Baumwolle oder Wolle hergestellt. Gerade für Hemden, Unterwäsche und andere körpernahe Textilien ist dieser Stoff sehr gut geeignet, da er sich angenehm auf der Haut anfühlt. Das Gewebe wird meist in Leinwand- oder Köperbindung gewebt.

Fleece:

Fleece ist ein wärmendes dichtes Gewebe aus synthetischer Wolle. Der Stoff wird nicht als Gewebe, sondern als Maschenware deklariert, wobei die äußere Struktur aufgeschnitten und

aufgeraut wird. Am weitesten verbreitet sind die wärmenden Fleecepullover der Winter- und Outdoorbekleidung und die weichen Fleecedecken für den Wohnbereich.

Fotostoffe / Fotohintergrundstoffe

Spezielle Stoffe, die als Hintergrund für Foto - oder Videoarbeiten geeignet sind. Dementsprechende Stoffe dürfen nicht reflektieren. In der digitalen Bildbearbeitung werden vielfach Hintergründe in einem speziellen Blauton (sogenannte Bluebox) verwendet, weil diese ein Freistellen/Freischneiden der Objekte begünstigen. In der digitalen Videobearbeitung entsprechen in einem speziellen Grünton (Greenscreen).

Frisé:

Der Friséstoff zeichnet sich durch seine gekräuselte Oberfläche auf. Der Begriff kann zum Beispiel in Verbindung mit Velours bedeuten, dass die Rippen eines Stoffes bzw. seine Polschlingen aufgeschnitten wurden, um eine gekräuselte Flor-Oberfläche zu bilden. Dem entgegen steht der Epinglé, bei dem die Schlingen nicht durch Aufschneiden getrennt werden.

Eine weitere Möglichkeit ist die Bezeichnung für Stoffe, die aus einem speziellen Frisé-zwirn hergestellt wurden, das als Effektgarn eine besonders gekräuselte Struktur hervorruft.

Frottier/Frottee:

Frottierstoffe oder auch Frottee genannt wurden Frottier, bzw. Frotteestoffe werden wie so oft nach französischen Begriffen benannt, denn „frotter“ bedeutet soviel wie „reiben“, was das typische Einsatzgebiet dieser Stoffe beschreibt. Ihre große Oberfläche, die durch viele kleine Schlingen entsteht, lässt diesen Stoff viel Feuchtigkeit aufnehmen, sodass er meistens für den Badbereich eingesetzt wird; zum Beispiel als Handtuch, Bademantel oder Waschlappen. Charakteristisch für die Oberfläche von Frottier/Frottee sind die Schlingen, die dem Gewebe Volumen und Saugfähigkeit geben.

Zur Unterscheidung: Frottee wird aus speziellen Zwirnen gewoben, welche bereits mit Schlingen versehen sind. Frottier wird durch die Zugabe einer sogenannten Polkette im Schuss produziert; für die Produktion sind besondere Webstühle notwendig.

Gaufré:

Gaufré ist der Oberbegriff oder ein Suffix, das an andere Stoffnamen angehängt wird, um einen mit Prägemuster versehenen Stoff zu bezeichnen. Mithilfe von Druck wird bei diesem Verfahren ein gewisses Muster in den Stoff hinein geprägt. Je nachdem wie hoch die Temperatur bei diesem Vorgang eingestellt wird, ist das Ergebnis mehr oder weniger haltbar.

Jaconet:

Dieser Begriff steht für einen Futterstoff, der sich durch seine glänzende bis matt glänzende Oberfläche auszeichnet. Man stellt ihn aus Baumwolle oder Viskose her und verwendet als Webtechnik die Leinwandbindung. Die Variation Jaconet-glacé bestimmt hierbei noch einmal näher eine besonders glänzende Version des Stoffes.

Jacquard:

Der französische Weber Joseph-Marie Jacquard erfand eine Technik, mit deren Hilfe die Webstühle aufwändigere Muster produzieren konnten. Mithilfe von Lochkarten wurde die Steuerung der Kettfäden so eingerichtet, dass nicht nur regelmäßige Musterungen, sondern auch komplexere Bilder gewebt werden konnten, wie zum Beispiel Blumen oder Blätter. Stoffe wie Damast oder Brokat werden zum Beispiel mit dieser Technik hergestellt, sodass man streng genommen Jacquardgewebe eher als Sammel- oder Oberbegriff dieser speziellen Technik verwendet und nicht als spezielle Stoffbezeichnung. Dementsprechend variieren auch die eingesetzten Materialien und der Einsatzbereich der hergestellten Stoffe.

Jeans:

Der Begriff Jeans hat sich irrtümlicherweise als Begriff für den Stoff Denim eingebürgert, wobei er eigentlich das daraus gefertigte Kleidungsstück, die Jeanshose, bezeichnet. Weitere Informationen zu diesem Stoff finden sich also unter dem Stichwort Denim.

Jersey:

Jerseystoff wird sehr oft als Bettwäsche verwendet und erhielt seinen Namen von einer englischen Insel. Jersey ist eine Art Sammelbegriff für eine sehr grosse Familie von Stoffen, die gewirkt oder gestrickt sind. Namensgeberin war die gleichnamige Kanalinsel. Jersey-Stoffe finden in den Bereichen: Bekleidung, Wäsche, Heimtextilien vielfach Verwendung. Vom T-Shirt über Unterwäsche und Nachtwäsche bis hin zu Spannbettüchern und Bettwäsche, ist Jersey nicht wegzudenken.

Der Name bezeichnet einen weichen, fein gerippten Stoff, der zum Beispiel einlagig als Single-Jersey oder zweilagig als Double-Jersey bezeichnet wird. Für diesen Stoff kommen mehrere Materialien infrage, wie unter anderem Baumwolle, Wolle, Viskose und alle möglichen Mischgewebe.

Weitere Unterarten sind je nach Strickart der Interlock-Jersey, der Jacquard-Jersey oder der Clocqué-Jersey.

Kaschmir:

Die Wolle aus dem Unterfell der Kaschmirziege wird zu sehr weichen, leichten und auch teuren Geweben verarbeitet. Vor allem Pullover und Schals aus diesem Material sind sehr beliebt, da sie sehr anschmiegsam und weich auf der Haut liegen. Sie wird meist in Köper- oder Atlasbindung verarbeitet und erhält durch die wollige Struktur der Fasern eine matte bis leicht glänzende Oberfläche.

Kattun:

Kattun kann mit dem englischen Begriff „cotton“ oder dem arabischen „katon“ für Baumwolle erklärt werden. Dieser Stoff ist meist in einfacher Leinwandbindung gewebt und besteht aus Baumwolle oder synthetischen Fasern, die ähnliche Eigenschaften aufweisen. Oft wird dieses Gewebe auch bedruckt. Es wird größtenteils in der Kleidungsbranche verwendet und gehört zu den älteren Stoffen, die auch schon in der Webindustrie des neunzehnten Jahrhunderts verwendet wurden.

Köper

Körper oder auch Twill bezeichnet ein Gewebe, das unter Berücksichtigung der oben genannten Körperbindung hergestellt wurde. Es ergibt sich ein diagonal verlaufendes Muster auf dem Stoff. Die Bezeichnung Kettkörper oder Schusskörper erläutern hierbei, ob jeweils der Kett- oder Schussfaden auf der Oberseite überwiegend zu sehen ist. Man unterscheidet im Detail zwischen Gleichgratkörper, Mehrgratkörper, Breitgratkörper, Steilgratkörper, Flachgratkörper, Spitzgratkörper, Fischgratkörper und Kreuzkörper.

Beim Gleichgratkörper sehen beide Seiten des Stoffes gleich aus, abgesehen von der Richtung, in die der Grat verläuft. Dagegen sind die Grate bei einem Mehrgratkörper unterschiedlich breit, zum Beispiel könnten immer abwechselnd ein feiner und ein breiter Grat parallel zueinander verlaufen. Der Breitgratkörper erklärt sich sozusagen von selbst. Die dort gewebten Grate sind sehr breit. Während üblicherweise die Grate in einer genauen Diagonale von fünf- und vierzig Grad verlaufen, sind beim Steilgratkörper die Reihen steiler angeordnet. Das Gegenstück hierzu sind die Flachgratkörper, bei denen die Gratreihen in einem kleineren Winkel als fünf und vierzig Grad, also flacher, verlaufen.

Man spricht von einem Spitzgratkörper, wenn die diagonalen Reihen nicht durchgängig über die gesamte Stoffoberfläche verlaufen, sondern sie sich abwechselnd im Zick-Zack über das Gewebe ziehen. Dieses Muster folgt allerdings einer gleichmäßigen Verteilung, während der Grat eines Fischgratkörpers zwar auch abwechselnd hoch und runter läuft, dabei aber keine zusammenhängenden Spitzen aufweist wie der Spitzgratkörper. Die Enden der kurzen Diagonalen sind versetzt zueinander angeordnet. Der Kreuzkörper weist viel feinere und kürzere Diagonalen auf, die sich ständig in der Verlaufsrichtung abwechseln. Klare Reihen sind hierbei nicht erkennbar.

Lamé:

Das Garn, aus dem Laméstoffe hergestellt werden, ist von kleinen feinen Metallfäden durchzogen. Brokat kann zum Beispiel als Laméstoff bezeichnet werden. Diese Metallfäden können unter anderem von stabilisierenden Viskose-, Mohair- oder Synthetikfasern umspinnen werden.

Lancé:

Dieser Stoff wurde ähnlich wie der Broché mit einem zusätzlichen Schussfaden, dem Lancierschuss, versehen, der ein Muster auf der Stoffoberfläche entstehen lassen kann. Wenn sie keine Muster auf der Vorderseite bilden, befinden sich die Fäden lose auf der Rückseite, der linken Wareenseite des Stoffes. Im Unterschied zum Broché befinden sich die Lancierfäden auf der ganzen Gewebeoberfläche und nicht nur partiell an der Stelle des Musters.

Leinen:

Die von der Flachspflanze gewonnenen Fasern, die oft auch als Flachs bezeichnet werden, bilden die Grundlage für ein Leinengewebe. Bevor die Baumwolle im neunzehnten Jahrhundert so beliebt wurde, war Leinen das bekannteste und meistverwendete Gewebe für Kleidung und andere Textilien. Es gibt inzwischen auch viele Mischformen, jedoch darf sich nur der Stoff Reinleinen nennen, der wirklich nur aus diesem Naturprodukt besteht. Wenn die Kettfäden aus Baumwolle und nur der Schussfaden aus Leinen besteht, ist von Halbleinen die Rede. Dieser Stoff wird meist auch mit Leinwandbindung hergestellt und findet neben seinem Ein-

satzbereich in der Kleidungs- und Möbelbranche auch seinen Einsatz als Leinwand in der Malerei.

Lederimitat

Sehr vielfach verwendete Stoffe sind die sogenannten Lederimitate. Auf einem Trägergewirke werden Beschichtungen aufgebracht, die echtem Leder oftmals zum Verwechseln ähnlich sehen. Lederimitat können in ihren Eigenschaften echtem Leder durchaus überlegen sein. Es gibt diese Imitat schwer entflammbar, salzwasserbeständig, schmutzabweisend, ölabweisend, uv-beständig, urinbeständig, usw. Lederimitat kennt man aus den Bereichen: Bekleidung / Jacken, Sitzbezüge, Möbelbezüge, Autositze, Liegen, usw.

Loden:

Früher bezeichnete Loden die unfertigen Wollstoffe, die noch nicht gewalkt worden waren. Zur heutigen Zeit wird darunter ein Streichgarngewebe verstanden, das einen unterschiedlich langen Flor aufweist.

Varianten des Lodens sind zum Beispiel Hirtenloden, Jägerloden, Strichloden, Walkloden, Trachtenloden, Strickloden, Trikotloden oder Waschloden.

Lycra*

Lycra-Stoffe werden unter dem Einsatz von Fasern produziert, die hochelastisch sind. In der Regel bestehen Stoffe nicht aus reiner Elastic-Faser, sondern aus einer Mischung. Zum Einsatz kommt Lycra bei Wäsche, Badebekleidung, Sportbekleidung, Tanzkleidung, usw.

*Lycra ist eine eingetragene Textilarke der Firma Invista, einem Tochterunternehmen von DuPont.

Madras:

Madrasgewebe wurden nach der indischen Stadt Madras benannt, wo diese Art Stoff seinen Ursprung fand. Typisch für diesen Stoff sind die Verwendung unregelmäßiger Garne und eine luftige, poröse Struktur. Wie häufig bei aus Indien stammenden Stoffen, ist auch der Madras-Stoff sehr farbenfroh gestaltet.

Markisenstoffe

Robuste, wetterfeste Stoffe, die speziell für den Einsatz in Markisen produziert werden; oftmals wasserabweisend oder wasserdicht.

Melton:

Ein durch Körperbindung hergestelltes weiches Gewebe, das nach seiner Herkunftstadt Melton in England benannt wurde. Üblicherweise wird Kammgarn als Kette und Streichgarn als Schuss verwendet. Die Oberfläche wird zum Beispiel durch Walkverfahren verfilzt, weshalb besonders Wolle und Baumwolle geeignete Materialien für diesen Stoff sind, der vor allem für Herrenanzüge oder Mäntel verarbeitet wird.

Milaine:

Dieser Stoff ähnelt in seiner Art dem Musselinstoff. Er wird in Leinwandbindung hergestellt, wobei der Kettfaden aus Baumwolle und der Schussfaden aus Wolle besteht. Möglicherweise stammt daher auch der Begriff, der aus dem französischen abgeleitet soviel wie „halb-Wolle“ bedeuten würde.

Mohair:

Stoffe aus Mohairwolle stammen ihrem Rohstoff nach zwar von der Angoraziege, werden jedoch nicht als Angora bezeichnet. Dieser Begriff bezieht sich auf Stoffe aus dem Haar des Angorakaninchens. Der Mohairstoff zeichnet sich durch besonders eindrucksvollen Glanz aus, was ihn zu einem beliebten Grundlagstoff für seidige, edle Bekleidungsstücke macht.

Moiré:

Das Moirégewebe zeichnet sich durch eine einzigartige Musterung aus, die an die Maserung von Holz oder Wellen im Wasser erinnert. Man kann durch das Aufeinanderpressen zweier Gewebelagen oder durch Prägung des Moirémusters auf ein Gewebe diesen Effekt erzielen. Im ersten Fall spricht man von echtem, im zweiten Fall von unechtem Moiré.

Aufgrund der eindrucksvollen Optik wird dieser Stoff häufig zu Dekorationszwecken oder als Highlight bei anderen Textilien eingesetzt.

Moleskin:

Dieser Stoff wird auch Maulwurfsfell genannt und bezeichnet einen schweren Stoff, der meist aus Baumwolle mit einer Atlasbindung hergestellt wird. Er wird linksseitig aufgeraut und erhält oft auch den Namen Pilotstoff oder Englischleder. Wenn er nicht aufgeraut wird, nennt man ihn Deutschleder. Der Begriff Leder ist in dieser Hinsicht irreführend, da kein Leder in der Verarbeitung verwendet wird.

Molton:

Dieser Stoff besteht vollkommen aus Baumwolle und weist eine geraute Oberfläche auf. Er wird in Leinwand- oder Köperbindung hergestellt und ist von einer Flordecke überzogen. Er wird häufig in öffentlichen Gebäuden wie Kinos oder Theatern eingesetzt.

Musselin:

Nach der Stadt Mossul benannt, benennt Musselin einen feinen Baumwoll- oder Wollstoff, der mit Leinwandbindung erstellt wird. Er hat eine feine, glatte Struktur und wird vorzugsweise für Damenbekleidung verwendet.

Natté:

Natté ist ein gröberes Gewebe, das in Panamabindung verarbeitet wurde. Es wird oft aus Baumwolle oder Wolle hergestellt und bildet durch die spezielle Bindung größere Würfel- oder Schachbrettmuster, die vor allem in der Mode für Damenmäntel sehr beliebt geworden sind. Wie so oft leitet sich auch hier der Begriff aus dem Französischen ab. „Natter“ ist das Verb und bedeutet flechten, sodass „natté“ die gewandelte Form „geflochten“ beschreibt. Dies bezieht sich auf die grobe äußere Struktur des Stoffes, die an eine geflochtene gröbere matte erinnert.

Nessel:

Früher bezeichnete Nessel noch Gewebe, die aus Garn hergestellt wurden, welches zuvor aus der Brennesselpflanze gewonnen wurde. Heutzutage bezeichnet es als Oberbegriff Stoffe, die aus Baumwolle in Leinwandbindung hergestellt wurden. Darunter fallen unter anderem die Stoffarten Kattun, Renforcé und Cretonne.

Nicky:

Nicky gehört nicht zu den Geweben sondern zu den Maschenwaren. Genauer genommen kann man von einem Wirkplüsch sprechen. Seine besonders weiche Oberfläche macht ihn zu einem beliebten Bestandteil für bequeme Kleidungsstücke und Unterwäsche. Das Florgewebe besteht in den meisten Fällen aus Baumwolle oder Mischgeweben.

Nylon:

Nylon bezeichnet eine Polyamidfaser, die aus Kohlenstoff, Wasser und Luft synthetisch hergestellt wird. Wie bei den allseits bekannten Nylonstrümpfen oder Strumpfhosen ist hierbei von einem elastischen, seidigen Gewirke oder Gewebe die Rede.

Ondé:

Ondé leitet sich abermals aus dem Französischen ab und bedeutet „gewellt“, was die kreppartige Oberfläche des Stoffes bezeichnet. Hierbei wird ein spezielles Ondégarn benutzt, das entsprechend vorher bearbeitet wurde, um diesen speziellen Effekt zu erzielen.

Ondulé:

Ondulé bezeichnet einen Stoff, der eine wellige und haarige Oberfläche besitzt. Dieser Flauchstoff aus Mohair- und Alpakagarn bezeichnet eine typisch wellige Optik von Stoffen und wird auch als Namenszusatz, wie zum Beispiel beim Crepe-ondulé, eingesetzt.

Piqué:

Piqué oder auch Pikee ist ein plastischer Stoff, dessen Oberfläche von zahlreichen Erhebungen und Vertiefungen geprägt ist. Hierbei werden nicht nur ein Kettfaden sondern zwei übereinander liegende Kettfäden verwendet, die auf eine bestimmte Art verwoben werden, sodass die reliefartige Struktur entsteht. Die spezielle Webart wird entweder Piqué- oder Waffelbindung genannt, die eine Variante der Köperbindung darstellt. Dieser so entstandene Stoff mit gesteppter Optik wird meist in der Kleidungs- und Dekorationsbranche eingesetzt.

Plüsch:

Plüsch gehört zu den Florgeweben, bei denen zu Kette und Schuss noch ein drittes System, der Polfaden, in den Stoff gewebt wird. Dieser Faden verläuft senkrecht zu Kett- und Schussfäden und verleiht dem Stoff eine deutlich größere Dicke und Weichheit als den flacheren Stoffen, die ohne Polfäden gewebt werden. Der Polfaden bildet hierbei eine Schlinge, die anschließend aufgeschnitten wird. Im Unterschied zum Samt werden die Polfäden weniger dicht, aber dafür länger eingewebt.

Eins der bekanntesten Einsatzgebiete ist die Spielzeugindustrie, wo Plüschtiere in allen möglichen Varianten angeboten werden. Aber auch im Kleidungsbereich, vor allem für Socken, Schals, Mützen oder als Innenfutter findet Plüsch dank seiner wärmenden Eigenschaften vielerlei Anwendung.

Polyester:

Polyester gehört zu den synthetischen Grundstoffen, die weitaus mehr Einsatzgebiete als die Textilherstellung haben. Aus Polyester werden zahlreiche andere Produkte hergestellt, wie zum Beispiel Plastikflaschen oder Folien. Als Textilfaser oder als Stoff ist Polyester häufig in Verbindung mit Baumwolle oder tierischer Wolle anzutreffen.

Da es kaum Feuchtigkeit aufnimmt, leicht und strapazierfähig ist, zählt Polyester zu den am meisten hergestellten synthetischen Fasern für die Textilherstellung und wird vielfach eingesetzt.

Popeline:

Für die Herstellung von Popeline werden die Kettfäden dichter und die Schussfäden lockerer angesetzt. Dadurch entsteht eine filigrane Querrippenmusterung des Stoffes. Hierbei werden meist Woll- oder Baumwollgarne verwendet, die unter anderem auch in der bereits erwähnten Fil-à-fil Machart hergestellt werden können.

Je nachdem, ob nur Garne, nur Zwirne oder beides in Verbindung benutzt wird, spricht man entweder von Vollzwirnpopeline, Halbwirnpopeline oder Imitatpopeline. Im ersten Fall werden für Kett- und Schussfäden nur Zwirne eingesetzt, im zweiten Fall besteht zum Beispiel die Kette aus Zwirn und der Schuss aus Garn. Im letzten Fall werden nur einfache Garne verwendet.

Das elastische, leichte Gewebe wird meist für alltagstaugliche Damen- und Herrenbekleidung verwendet.

Renforcé:

Ebenso wie Cretonne oder Kattun kann Renforcé zu den Nesselstoffen gezählt werden, da er ein Baumwollgewebe aus Leinwandbindung beschreibt. Renforcé bildet dabei einen Mittelweg zwischen dem groben Cretonne und dem sehr feinen Kattun. Wie bei allen Geweben mit Leinwandbindung ist auch Renforcé ein Stoff mit gleichmäßiger Oberflächenstruktur.

Rips:

Rips bezeichnet einen Stoff, der nach dem Verfahren der Ripsbindung hergestellt wurde, die eine Variation der Leinwandbindung darstellt. Hierbei wird durch die entsprechende Verteilung der Kett- oder Schussfäden eine gerippte Oberflächenstruktur erreicht. Die so hergestellten Stoffe dürfen sich „echter Rips“ nennen, im Unterschied zu den Stoffen, die diese Rippenstruktur durch veränderte Garne erlangt haben, wie zum Beispiel der Ondéstoff.

Dem Rips untergeordnet gibt es einige Variationen. Zum einen den Rips-barré, der aus seidigen Garnen hergestellt wird und oft zu Krawatten verarbeitet wird. Dieser Stoff hat eine Längsrippenmusterung.

Eine andere Variante ist der fein gerippte Côtelé, bei dem gröbere Garne in die sonst seidige Struktur eingewoben werden, um eine Reliefartige Struktur in der Quer- oder Längsrippenmusterung zu erreichen. In der Damenmode wird dieser Stoff eingesetzt.

Rips façonné bezeichnet einen gemusterten Ripsstoff, bei dem zum Beispiel durch die Längs- und Querrippen ein Karomuster entstehen kann. Der Zusatz „façonné“ wird auch in Verbindung mit anderen Stoffen gebraucht und bedeutet schlichtweg gemustert.

Beim Moulinérips wird eine Reliefartige Struktur erreicht, indem man mehrfarbigen Moulinézwirn als Schussfaden verwendet. Nach diesem Prinzip erhält auch der Ondé-Rips seinen Namen von dem Ondé-Garn, das dort zum Einsatz kommt. Er wird zum Beispiel in Damenkleidern und Mänteln verarbeitet.

Der Ottoman-Rips bezeichnet eine Art des Ripses, der sehr breite gleichmäßige Rippen aufweist und einen etwas schwereren Stoff darstellt. Er wird unter anderem als Bezug für Möbel oder schwerere Kleidung wie Mäntel eingesetzt.

Der Rips-Papillon ähnelt stark dem Popeline-Stoff und ist ein eher leichtes Gewebe mit feiner Querrippenmusterung.

Wenn der Rips entsprechend verarbeitet wird, kann auch ein Ripspiqué hergestellt werden, mit der typischen dreidimensionalen Oberflächengestaltung.

Als letztes sei hier der Pilotrips zu nennen, der schlichtweg einen Ripsstoff bezeichnet, der wie der Pilotstoff auf der linken Wareenseite aufgeraut wurde. In Hemden und Arbeitskleidung kann man diesen Stoff finden.

Samt:

Samt gehört wie Plüsch zu den Florgeweben, bei denen zu Kett- und Schussfaden noch eine dritte Ebene mit dem Polfaden eingebracht wird. Im Unterschied zu Plüsch sind diese Polfäden allerdings dichter nebeneinander gesetzt und nicht so lang, sodass der Samtstoff weniger dick ist. Der Polfaden bildet Schlaufen, die an der rechten Wareenseite aufgeschnitten werden, um die typisch weiche Oberfläche herzustellen.

Abhängig davon, an welcher Stelle der Polfaden verknüpft wird, ergeben sich unterschiedliche Namen.

Vom Kettsamt spricht man, wenn der Polfaden am Schussfaden verankert wird. Genau umgekehrt spricht man vom Schussamt, wenn die Kettfäden für die Verankerung sorgen.

Eine weitere Variation ist der Pannesamt, der auch Panné oder Spiegelsamt genannt wird. Hierbei wurde der Flor des Gewebes so niedergedrückt, dass eine stark glänzende, unregelmäßige Oberfläche entsteht.

Satin:

Satin ist ein glänzendes Gewebe, das mit einer Atlasbindung hergestellt wird. Man kann Satin aus verschiedenen Materialien herstellen, wobei es auch oft als Zusatzbezeichnung für andere

Stoffe verwendet wird, um die glänzende Eigenschaft eines Stoffes zu verdeutlichen, wie bei Satin-Crepe.

Seine seidige Oberfläche macht Satin zu einer günstigeren Alternative zu echter Seide, obwohl es auch aus Seide gefertigten Satin gibt.

Wie bei vielen anderen Stoffen auch, gibt es einige Variationen des Satins.

Zum einen gibt es das Satin Marocain, das eine raue, körnige und eine glatte, weiche Seite besitzt. Zum anderen gibt es auch das Satin-gaufré, das durch eine spezielle Prägung oder Musterung gekennzeichnet ist. Weitere Varianten sind das Satin-façonné, das für einen gemusterten Satin steht, Satin-Duchesse mit eng eingestellten Kettfäden und losen Schussfäden, Crepe-Satin, der eine Variante des oben beschriebenen Crepe darstellt, Satin-Ottoman, Satin double face, Satin Orientale, Satin Remarque, Satin Tokko und andere hier nicht näher beschriebene Unterarten.

Schwer entflammbar

Bezeichnet eine Eigenschaft von Stoffen, die im öffentlichen Bereich oder im Veranstaltungsbereich verwendet werden. Durch gesetzliche Vorgaben sind oftmals diese speziell ausgerüsteten Stoffe notwendig.

Hierbei gibt es verschiedene Qualitätsabstufungen, die in entsprechenden Normen genannt werden. Eine der gebräuchlichsten ist die deutsche Norm nach DIN 4102 B1, die für Stoffe vielfach Verwendung findet.

Manche Stoffe werden mit einer Imprägnierung versehen, die für die entsprechenden Eigenschaften sorgt. Nachteil des Imprägnierverfahrens ist, daß sich die Imprägnierung durch den Einfluß von Nässe und Feuchtigkeit verringert oder ganz auswäscht. Dies kann durch den Einsatz von Stoffen verhindert werden, die aus speziellen Fasern hergestellt sind; hieraus resultiert eine Eigenschaft, die als "permanent schwer entflammbar" bezeichnet wird.

Seersucker:

Der Seersuckerstoff wird meist aus Baumwolle in Leinwandbindung gefertigt. Typisch ist sein charakteristisches Faltenmuster, das dadurch entsteht, dass beim Weben mit unterschiedlich starker Spannung gearbeitet wird. Dadurch sacken bestimmte Teile des Stoffes ein oder bilden Erhebungen. Bekannt ist dieser Stoff zum Beispiel aus der Branche der Bettwäsche. Durch seine spezielle Machart muss dieser Stoff nicht gebügelt werden, was ihn für manche Leute dadurch umso attraktiver macht.

Segeltuch

Sammelbegriff für eine Vielzahl von Stoffen. Ursprung des Begriffs sind die Stoffe, aus denen früher die Segel grosser Segelschiffe hergestellt wurden; also grobe, robuste, wetterbeständige Stoffe. Im Lauf der Jahre hat sich die Anforderung gewandelt, derartige Segelschiffe finden sich nur noch als Museumsschiffe. Geblieben sind die Stoffe, die es in vielen Variationen gibt. Hierunter finden sich schwere Gewebe mit bis zu 1000 g/m² Warengewicht, die für schwere Planen, Säcke, Verstärkungen, Bezüge, usw verwendet werden. Mittelschwere Gewebe finden Verwendung in Bereichen, wie Beschattung, Windschutz, Abdeckung, Wandverkleidung. Leichtere Gewebe werden für Sonnenschutz, Dekoration, Sichtschutz eingesetzt. Segeltuche werden in Warenbreiten bis zu 12 Metern produziert, erlauben somit die Verarbeitung in grossen Flächen ohne störende Zwischennähte.

Von den Materialien her sind Baumwolle, Baumwollmischgewebe, Kunstfasern, sowie beschichtete Gewebe bekannt.

Es gibt kaum Stoffe, die einem breiteren Spektrum zum Einsatz kommen, als Segeltuchtücher.

Seide:

Seide ist einer der ältesten, bekanntesten und auch beliebtesten Stoffe. Das Garn wird von seidenspinnenden Insekten gewonnen, wie zum Beispiel der Seidenraupe. Wenn es sich um Seidenspinner handelt, die sich von den Blättern des Maulbeerbaumes ernähren, spricht man auch von Maulbeerseide. Dieser stellt einen Großteil der handelsüblichen Seiden dar, jedoch gibt es auch Seidenspinner, wie den japanischen Eichenseidenspinner, die sich von anderen Blättern ernähren. In diesem Fall spricht man auch von Wildseide oder Tussahseide, die oft eine unregelmäßigere Struktur aufweist als die feinere Maulbeerseide.

Der Seidenstoff an sich hat vor allem bei guter Qualität eine sehr glatte, glänzende Oberfläche, die schimmernde Lichtreflexe hervorbringt. Zudem ist der Stoff leicht und anschmiegsam zu tragen, weswegen er in der Modewelt sehr begehrt ist und zu allen möglichen Kleidungsstücken verarbeitet wird. Aber auch bei Möbeln und Dekorationstextilien findet sich die Seide als edler Bestandteil wieder.

Die Seide entsteht, wenn die Seidenspinner sich verpuppen und einen Kokon aus aufgewickelten Seidenfäden um sich herum bauen. Bevor der Seidenspinner ausgewachsen ist und den Kokon aufbrechen würde, wird er mit Dampf oder Heißwasser getötet, und der Seidenfaden anschließend von dem Kokon abgerollt. Eine andere Variante verwendet die Seide von bereits geschlüpften Seidenspinnern, wobei hierbei kein einzelner zusammenhängender Faden abgerollt werden kann, da er durch das Schlüpfen an mindestens einer Stelle unterbrochen wurde.

Man kann zwischen mehreren Qualitätsstufen der Seide unterscheiden. Dabei spielt auch eine Rolle, ob die Faser sich außen oder innen am Kokon befindet.

Zum einen gibt es den kostbaren Grègefaden, der aus dem Innenteil des Kokons an einem Stück abgehaspelt wird. Diese Grège- oder Haspelseide ist die feinste und glanzvollste Variation der Seiden.

Die nächste Stufe bilden die Schappeseiden, die mit Hilfe des Kammgarnverfahrens aus den Fasern mittlerer Länge gewonnen werden. Es werden dabei die weiter außen am Kokon liegenden unregelmäßigeren Fasern verwendet, die nicht an einem Stück abgehaspelt werden können oder die als Abfall der Haspelseide übrig bleiben. Die so ausgekämmte Schappeseide ist matter und weicher als die gehaspelte Variante.

Für die untere Qualitätsstufe der Bouretteseide werden die kurzen Fasern verwendet, die zum Beispiel nach dem Auskämmen der Schappeseide anfallen. Diese Version der Seide ist die gröbste und minderwertigste Qualitätsstufe. Sie wird aufgrund ihrer rauen, glanzlosen und groben Struktur für weniger edle Kleidung, sondern für praktische Gebrauchstextilien oder Möbelbezüge verwendet.

Die so genannte Dupionseide wird zum Beispiel aus den Fasern von fehlerhaften Kokons hergestellt und weist eine unregelmäßige Struktur auf.

Die Seidenstoffe wurden bereits vor tausenden von Jahren gebraucht und haben ganze Wirtschaftszweige und Industrien hervorgebracht. Von den Seidenstraßen, die nicht nur wirtschaftliche, sondern auch kulturelle und politische Verbindungen schafften bis heute zur modernen Industrie und kreativen Modewelt, hat die Seide einen enormen Einfluss auf das Weltgeschehen genommen. Der geschichtliche Aspekt wurde bereits weiter oben im Text behandelt.

Spitzenstoffe

Stoffe, die mit einem Spitzenmuster versehen sind; in der Regel eingewirkt. Weit verbreitet in den Bereichen Wäsche, Brautmode, festliche Kleidung. Elastische Spitzenstoffe passen sich der Körperform besser an, als normale. Aus Kunstfaser wird die feinere Spitze hergestellt, als aus Naturfasern (Baumwolle)

Stepstoffe

Bei den Stepstoffen werden mehrere Lagen (minimum 2, zumeist 3 Lagen) Stoffe durch Nähen (Absteppen) miteinander verbunden. Die Steppung kann verschiedene Muster aufweisen, ist oftmals jedoch rautenförmig. Die mittlere Lage der Stepstoffe ist meist dick und isolierend.

Taft:

Taft ist ein abermals vielfach untergliederter Begriff, der Stoffe in Leinwandbindung beschreibt, die mit dichter Kettfadenstellung ein feines Querrippenmuster aufweisen. Eine Möglichkeit der Herkunft des Namens stammt von dem italienischen Begriff „taffeta“ für „glänzend“. Wahrscheinlicher ist jedoch die These, dass es sich von dem persischen „tafteh“ für „gewebt“ ableitet.

Es folgt eine Aufstellung einiger verschiedener Taftsorten:

Taftbroché beschreibt einen zart glänzenden Taftstoff mit einem Muster, das aussieht, als wäre es aufgestickt worden.

Beim Taftchangeant (vom französischen „changer“ für „wechseln“ abgeleitet) wechseln sich die einfarbige Kette und der andersfarbige Schuss miteinander ab, sodass ein bunter Schimmer entsteht; dieser Effekt wird auch als Two Tone bezeichnet.

Taftchiffon bezeichnet einen feinen leichten Chiffonstoff, der mit Taftbindung hergestellt wurde, die ein anderer Begriff für Leinwandbindung ist.

Der Taft-Chiné liegt dann vor, wenn die Kettfäden des Gewebes bedruckt sind und so eine bestimmte Musterung entsteht.

Der Taft Ecosé oder Taftécossais steht für einen Taftstoff mit typisch schottischer Musterung mit großen Karos.

Der Name Taft-Alpaka steht lediglich für einen Stoff, der die Eigenschaften des Alpakas zu imitieren versucht, ebenso wie Taft-Armuré eine Version des dichten, fein gemusterten Armuréstoffes ist.

Taftfaconné zeichnet sich durch ein klares und feines Jacquardmuster aus. Die genaue Technik ist unter dem Stichwort Jacquard erläutert.

Taftfaille ist ein Taftstoff in Leinwandbindung mit feinen Rippen, wobei der Zusatz „faille“ auf das Seidengewebe Faillé hinweist.

In dem Begriff Taft-Fleur ist enthalten, dass es sich hierbei um einen Stoff handelt, der ausschließlich mit Blumenmustern, auf Französisch „fleurs“ bedruckt ist.

Der Zusatz „glacé“ wie in Taftglacé wird an viele Stoffarten (wie zum Beispiel Croisé-glacé oder Jaconet-glacé) angehängen und bedeutet, dass der Stoff von glänzender Natur ist.

Chamäleontaft imitiert die bunten Farbwechsel eines Chamäleons, indem durch einen roten Kettfaden und gelbe und blaue Schussfäden je nach Einfallwinkel des Lichts verschiedene Farbeffekte entstehen.

Taftimprimé beschreibt schlichtweg die mit irgendeinem Muster bedruckte Variante des Tafts.

Bei dem Taftmoiré handelt es sich um einen Stoff, der mit Effekten versehen ist, die an den Moiré-Stoff erinnern.

Im Unterschied zum Taft Ecoscé sind bei der Variante des Taftquadrillés kleinere Karos vorhanden.

Im Begriff Taftrayé ist wie so oft ein französischer Zusatz angebracht worden, der den Stoff näher definiert. In diesem Fall kennzeichnet er ein längsgestreiftes Muster auf dem Taftstoff.

Der Tafttoilé wird mit Voileschuss hergestellt, wobei Voile sich von dem französischen Wort für Schleier ableitet und ein leichtes, elastisches Gewebe kennzeichnet.

Der Tafttravers wird im Unterschied zum Taftrayé durch sein quergestreiftes Muster gekennzeichnet.

Eine Variante, die sich nicht auf die Optik des Stoffes, sondern auf die verwendeten Rohstoffe bezieht, ist der Taft vegetal. Dabei weist der Zusatz „vegetal“ nicht etwa auf die Verwendung pflanzlicher Rohstoffe hin, wie man vermuten könnte, sondern bestimmt, dass für diesen Taft nur Naturseide verwendet werden darf. Naturseide ist, wie bereits unter dem Stichwort Seide erläutert, kein pflanzliches Produkt, sondern die Fasern für einen Kokon, hergestellt von einer Raupenart – den Seidenspinnern.

Mousselintaft bezeichnet die in Taftart hergestellte Variante des Stoffes Musselin (auf Französisch „Mousseline“).

Technische Gewebe

Sammelbegriff für Stoffe, die in Bereichen Verwendung finden, die technische Anforderungen erfüllen müssen. Derartige Gewebe (auch Gewirke und Filze) erfüllen gewisse technische Anforderungen, wie z.B. Trägereigenschaften, Lichtehtheit, UV-Resistenz, Abriebfestigkeit, Schmutzunempfindlichkeit, Brandverhalten, Feuerfestigkeit, Statische Aufladung, Lichtehtheit, Wasserdichte, Wasserbeständigkeit, Salzwasserbeständigkeit, Ölbeständigkeit, Hitzebeständigkeit, Lichtabsorption, Schalldämmende Eigenschaften, usw.

Trikot:

Trikot ist nicht nur die Bezeichnung für Sportuniformen, sondern auch für Stoffe, die mit der so genannten Trikotbindung hergestellt wurden. Die Trikotbindung ist eine Art von Gewirk, bei dem viele kleine Maschen ineinander greifen und so ein feines, elastisches Gewebe bilden.

Tuch:

Tuch ist eher als Oberbegriff für in Köper- oder Ripsbindung gewebte Stoffe zu sehen. Früher bezeichnete der Begriff nur gewalkte (Woll-) Stoffe, während er heute ebenso wie Stoff eher als Sammelbegriff für Textilien gesehen wird, die aus Garn oder Zwirn hergestellt wurden.

Tüll

Netzartiger Stoff, für Gardinen, Dekorationen, Kostüme, Wäsche. Der Name kommt von der französischen Region Tulle, die früher für ihre Tüllstoffe berühmt war.

Twill:

Twill ist das englische Pendant zu Köper und bezeichnet einen Stoff, der mit Köperbindung hergestellt wurde. Er wird vielfältig in der Bekleidungsindustrie eingesetzt und hat je nach spezieller Machart und Rohstoff verschiedene Namen wie Broken Twill, Kammgarntwill, Kavallerietwill, Rolltwill, Twill doupionné oder Twillcord. Üblicherweise wird er aus Wolle oder Baumwolle hergestellt.

Velours:

Velours kann als eine Art Samt gesehen werden, wobei wieder ein Flor vorhanden ist, der dem Gewebe seine typische weiche Oberfläche verleiht. Meist werden die Polschlaufen aufgeschnitten, wobei man in diesem Fall von Velours frisé spricht. Wenn dies nicht der Fall ist, spricht man von Velours epinglé. Die Länge der Polfäden liegt zwischen der beim Samt eingesetzten kurzen und den beim Plüsch verwendeten langen Polfäden.

Der Flor verdeckt die Köper- oder Atlasbindung, die diesem Stoff zugrunde liegt. Wie bereits bei einigen Stoffen zuvor gibt es auch hier vielerlei Möglichkeit, den Stoff Velours zu unterteilen. Man kann unter anderem je nach verwendetem Rohstoff einen entsprechenden Zusatz an den Begriff Velours hängen. Dadurch entsteht zum Beispiel die Unterscheidung zwischen Velours de coton (aus Baumwolle), Velours de laine (aus Wolle), Velours de soie (aus Seide) oder Velours de lin (aus Leinen).

Eine weitere Möglichkeit der Unterscheidung liegt in der näheren Beschreibung der Optik des Velourstoffes. Wie bei anderen Stoffen auch kann man verschiedene Zusätze anhängen, wie zum Beispiel „rayé“, „broché“ oder „façonné“, die im nächsten Kapitel näher erläutert werden.

Wenn die aufgeschnittenen Polfäden senkrecht stehen spricht man auch vom Stehvelours, der sich dadurch vom Kippvelours abgrenzt, bei dem die Fadenenden schräg stehen.

Bei Rippenvelours handelt es sich eine Variante des Cords, bei dem die Rippen aufgeschnitten wurden. Wenn der so entstandene Flor kürzer wäre, würde es sich um Rippensamt handeln.

Beim Spiegelvelours findet man abwechselnd glatte Flächen und Polflächen auf der Oberfläche des Stoffes.

Viskose:

Dieser Stoff wurde aus Viskosefasern hergestellt, deren Grundstoff Zellulose ist. Mithilfe chemischer Verfahren werden so die synthetischen Fasern hergestellt, die schließlich zu einem Stoff verarbeitet werden können. Häufig wird Viskose in Mischgeweben mit Baumwolle oder Polyester verwendet und demnach vielfach in der Textilbranche eingesetzt. Aber auch als Haushaltswaren wie Schwämme kann Viskose eingesetzt werden.

Vichy Karo

Klassischer Karostoff, Wäschekaro, bei dem die Karos quadratisch sind. Benannt nach der französischen Stadt Vichy. Typische Farben sind blau-weiß, rot-weiß, grün-weiß.

Der klassische Stoffe z.B. für rot-weiß karierte Vorhänge.

Vlieseline*

Stoffe, die als Einlagen dienen. Entweder zum Nähen oder zum Aufbügeln. Derartige Einlagen werden vielfach verwendet, für Kragenverstärkungen (Hemd, Sakko), für Taschen, für Vorhänge, Schabracken, usw.

*Vlieseline ist eine eingetragene Textilmarke der Firma Freudenberg.

Voile:

Der Begriff leitet sich wieder einmal aus dem Französischen ab und bedeutet übersetzt soviel wie Schleier. Dies zeigt die typischen Eigenschaften des Voile-Stoffes: leicht, feinfädig, gitterartig und transparent. Mit dem Verfahren der Leinwandbindung werden Voilegarne und Zwirne verarbeitet. Wenn Kette und Schuss beide mit Voilezwirn gestaltet sind, spricht man von Vollvoile. Von Halbvoile ist die Rede, wenn nur der Kettfaden aus Voilezwirn, der Schussfaden jedoch aus Voilegarn ist. Als Materialien werden je nach Bedarf Baumwolle, Seide oder synthetische Stoffe wie Viskosefasern oder Polyester verwendet.

Der Voilezwirn steht für einen speziellen Zwirn, bei dem durch das Verzwirnen in gleicher Drehrichtung ein harter, kerniger Zwirn entsteht.

Vollzwirn:

So bezeichnet man Stoffe, für deren Herstellung ausschließlich Zwirne sowohl für Kett- als auch für Schussfaden verwendet wurden.

Wattevlies

Filzartige hergestellter, dicker Stoff, der als Zwischenlage und als Isolierung in Bekleidung und Polster eingearbeitet wird. Klassisch als die mittlere Lage in sogenannten Steppstoffen.

Windschutzgewebe

Sehr reissfeste Gewebe, die dem Windschutz dienen, in der Regel aber dennoch eine gewisse Lichtmenge durchlassen.

Wollstoff:

Wollstoffe bestehen aus dem Rohstoff Wolle, der von verschiedenen Tierarten gewonnen werden kann. In dieser Aufzählung finden sich so zum Beispiel Stoffe aus Kaschmir- und Angorawolle. Am weitesten verbreitet ist wahrscheinlich jedoch die Schafswolle. Man kann entweder Garne aus diesen Wollfasern herstellen und darauf auf verschiedene Arten Stoffe Weben, Stricken, Häkeln oder anderweitig verflechten oder man erstellt einen Filzstoff, indem man das lose Wollvlies verfilzt. Nähere Erläuterungen finden sich in den entsprechenden Kategorien dazu.

Zeltstoff

Bezeichnung für Stoffe, aus denen Zelte hergestellt werden. Man unterscheidet hierbei in:
Klassische Zeltgewebe, wie man sie von früher her kennt - Baumwollstoffe oder Baumwollmischgewebe, die für Campingzelte, Steilwandzelte, Indianertipis, Mittelalterzelte, usw. Verwendung finden. Viele können sich von früher her daran erinnern, dass man Zelte bei Regen niemals von innen anfassen durfte - das ist eine Eigenschaft klassischer Zeltgewebe
Hightech Zeltgewebe - aus Kunstfaser mit oder ohne Beschichtung, wie sie für Leichtgewichtszelte, Kuppelzelte, Tunnelzelte, usw. Verwendung finden. Oftmals sehr hochwertige Gewebe mit entsprechend guten Eigenschaften, wie z.B. schimmelresistent, wasserdicht, uv-stabil, schmutzabweisend, reissfest, usw.
Planen Zeltgewebe - schwere Zeltgewebe, bei denen eine Trärgewebe mit einer Beschichtung aus PVC, PU, o.ä. versehen wird. Derartige Zeltgewebe finden Verwendung für grosse Festzelte, Pavillons, LKW-Planen, Stadien, usw.

7.) TYPISCHE EINSATZZWECKE VON STOFFEN

7.1) PRIVAT

Der Einsatzbereich, den jeder von uns kennen dürfte, ist natürlich die Mode oder allgemein der Bereich Bekleidung. Hierbei muss der Stoff ganz unterschiedliche Anforderungen meistern und verschiedene Zwecke erfüllen. Sportbekleidung muss zum Beispiel andere Eigenschaften haben als eine edle Abendgarderobe. Lockere Freizeitkleidung oder bequeme Heimkleidung wird nicht denselben Ansprüchen genügen müssen, wie Outdoor-Kleidung. Und auch innerhalb dieser Sparten variiert der Zweck und demnach die Machart der Stoffe. Ob ein schickes Abendkleid nun preisgünstig, ausgefallen, kreativer Blickfang für den Laufsteg oder schlichtweg gut tragbar sein soll, macht einen erheblichen Unterschied in der Wahl der Materialien und der Verarbeitung. Gerade bei den Varianten für Sport- und Outdoor-Aktivitäten kommen oft auch hoch entwickelte Technologien hinzu, die dafür sorgen, dass die Stoffe Schweiß nach draußen transportieren, je nach Bedarf viel oder wenig Wärme abgeben, kein Wasser von außen eindringen lassen und möglichst leicht sind.

Hierbei zeigt sich auch ein weiterer Unterscheidungsfaktor, nämlich ob der Stoff im Zuge körperlicher Anstrengung und Bewegung gedehnt und strapaziert wird oder als schickes Abendkleid kaum seine Form verändern muss.

Der große Oberbegriff der Mode teilt sich selbst auch noch in etliche untergeordnete Einsatzgebiete auf. Allein die vielen verschiedenen Anlässe, zu denen Menschen sich besondere Kleidung anziehen und die Räumlichkeiten mit besonderen Stoffen dekorieren, machen die Vielfalt der Stoffe deutlich. Es gibt bei manchen Anlässen strenge Kleiderordnungen, die entweder und in stiller Übereinkunft oder sogar schriftlich festgehalten vereinbart wurden. Dass zum Beispiel auf einer Beerdigung keine schrill-bunten Stoffe in knappen Schnitten angezogen werden, ist den meisten Menschen durchaus bewusst. Dass man im Gegenzug nicht mit schwarzem Trauerschleier auf eine Hochzeitsfeier geht, dürfte auch den meisten Menschen verständlich erscheinen. Egal, ob es sich um private Feiern wie Geburtstage oder um feierliche Anlässe wie viele KirCHFeste handelt, immer spielen bestimmte Stoffe eine Rolle. Gerade für die schönen Anlässe werden die Kleider sehr sorgfältig ausgesucht, wie zum Beispiel für Taufen oder Hochzeiten.

Diese Beispiele zeigen, dass Stoffe in ihren verschiedenen Farben und Texturen eine gewisse Stimmung wie Trauer, Freude, Lockerheit oder Seriosität ausstrahlen können. Auf diese Weise kann mit Kleidung aus bestimmten Stoffen das eigene Auftreten oder das Klima eines Raumes beeinflusst werden.

Ein weiterer großer Einsatzzweck für Stoffe ist das Gebiet der Dekoration. Jeder hat bestimmt schon einmal erlebt, wie zum Beispiel Vorhänge, Teppiche, Tischläufer und Tischdecken und Dekorationsschals ein Raumklima verändern können. Entweder in harmonischer Abstimmung oder als erfrischender Kontrast kann der Stoff eine ganz eigene Dynamik in das Bild eines Raumes bringen. Im Gegensatz zu den fixierten Tapeten und Böden bieten Dekorationsstoffe flexible Veränderungsmöglichkeiten für einen Raum und können ihm ständig ein neues Gesicht verleihen.

Als Möbelbezüge können Textilien zwar nicht so flexibel auf- und abgehängt werden wie zum Beispiel Vorhänge, dennoch bieten sie auch eine interessante Möglichkeit, eine Wohnung farblich zu gestalten. Sei es bei der Farb- und Stoffwahl am Möbel selbst, beim Kauf

oder später als freier Überwurf – die Farben und Stoffart der Bezüge können eine ganze Menge Einfluss auf das Wohlbefinden im eigenen Heim besitzen. Jeder kann sich vorstellen, dass ein ungepflegt aussehender, kratziger Stoff auf einem Sofa einem längst nicht so viel Freude bereitet, wie ein glatter oder weicher Stoff in der eigenen Lieblingsfarbe.

Darüber hinaus sind Textilien auch aus dem Bereich des Bads nicht mehr wegzudenken. Sei es als weiche Matte auf dem Boden, als saugfähiges Handtuch, reinigender Waschlappen, Dekorationsstoff oder bequemer Bademantel – Stoffe finden sich überall im Alltag und haben einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf unser persönliches Wohlbefinden. Jeder, der sich einmal mit einem kratzigen dünnen Handtuch abtrocknen musste, kann dies unmittelbar nachvollziehen.

Und auch für die Reinigung unseres Heims werden Textilien als Lappen oder Handtücher verwendet.

7.2) GESCHÄFTLICH

Ebenso wie die vielfältigen privaten Einsatzbereiche, kommen Stoffe auch im Berufsleben zum Einsatz. Die offensichtlichste Verwendung ist die Verarbeitung zu Arbeitskleidung. Dabei kann der Stoff wieder spezielle auf den Beruf zugeschnittene Zwecke erfüllen. So sind zum Beispiel in bestimmten Arbeitshosen für Handwerker Nylonfäden eingewebt, sodass bei einer unabsichtlichen Berührung mit einer Kettensäge die Fäden sich so in deren Lauf verheddern, dass die Verletzungsgefahr minimiert wird.

Neben solchen praktischen Zwecken gelten Stoffe auch als Statussymbol für bestimmte Berufsgruppen oder definieren als Uniform erst, zu welcher Arbeitsgruppe man gehört. Polizisten, Klempner, Richter, Pfarrer, Kellner und etliche andere Berufsgruppen zeichnen sich durch die Verwendung von Stoffen in bestimmter Qualität, Farbe und Machart aus. Der übliche Anzug ist zum Beispiel aus der Geschäftswelt nicht mehr wegzudenken.

Wenn der Beruf Reinigungsarbeiten umfasst, können Stoffe auch als Arbeitsmittel eingesetzt werden, ebenso wie bei allen anderen Berufen, in denen Stoffe benötigt werden. Stoffe werden auch in vielen anderen Produkten als Bestandteile verarbeitet, wie als Bezug für Autositze oder als Verkleidung für bestimmte Gegenstände.

Auch zu geschäftlichen Anlässen wie Firmenfesten, Konferenzen oder Präsentationen kann das Raumklima durch Dekorationsstoffe positiv beeinflusst werden. Möglicherweise sogar so stark, dass auch die verhandelten Geschäftsbeziehungen davon einen positiven Nutzen ziehen können. Neben dem rein dekorativen Wert kann außerdem mehr oder weniger dezente Werbung auf Stoffen verbreitet werden, sodass der Stoff noch PR-Zwecke erfüllen kann.

All diese zahlreichen Beispiele zeigen deutlich, dass Stoffe in wirklich jedem Bereich unseres Alltags zu finden sind. Es gibt keinen Tag, an dem wir nicht in irgendeiner Weise mit Stoffen konfrontiert werden oder sogar mit ihnen arbeiten und sie gezielt einsetzen müssen.

8.) IMPRINT

Herausgeber / Verantwortlich für den Inhalt (i.S.d.P.):

Stoff Palette
Bernd Schnekenburger e.K.
Schluchweg 2a
D-78166 Donaueschingen

Kontaktmöglichkeiten:

Email: service@stoff4you.de

Internet: <http://www.stoff4you.de>

Telefon: +49 (0)900 1556670 (79 ct/min aus dem dt. Festnetz, Mobilfunkhöchstpreis: 1,99 €/min)

Eingetragen im Handelsregister: Amtsgericht Freiburg HRA 610525

Ust.-Id-Nummer: DE162301718